

Erweckungsgeschichte

„Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung!“

(Apg 2,39a)

Leben mit den Geistesgaben – eine Entdeckungsreise durch die Kirchengeschichte

Teil 14: Eine Ordensfrau als Prophetin – 12. Jahrhundert

Hildegard von Bingen¹ (1098–1179)

¹ Einen ausgezeichneten, allgemeinverständlichen, lesenswerten Überblick über ihr Leben bringt das Buch von Hermann Multhaupt: „Hildegard von Bingen. In seinem Licht. Romanbiografie“ (St.-Benno-Verlag GmbH.: Leipzig, [2013]). Im Rücktitel heißt es: „Dieser authentische Roman enthält keine Fabeleien, sondern legt die historischen Fakten zugrunde.“ Der Autor, langjähriger Chefredakteur einer katholischen Kirchenzeitung in Hildesheim, ist Journalist und Historiker. Das Buch ist eine gut geeignete Einführung für Leute, die sich zum ersten Mal mit Hildegard beschäftigen. Multhaupt bringt sehr viele wörtliche, mit Anführungszeichen gekennzeichnete Zitate aus den Schriften Hildegards, allerdings fügt er leider keine Fußnoten mit den Fundstellen dazu an, weil es eben keine „wissenschaftliche“ Biografie ist. –

Hildegards (ursprünglich in Latein niedergeschriebene) **Werke** liegen mittlerweile in einer neuen, wissenschaftlichen Gesamtausgabe in neun Bänden in deutscher Übersetzung vor (jeweils vollständig neu übersetzt). Die Werke sind *herausgegeben* von der Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard in Eibingen, und *verlegt* im Beuronener Kunstverlag: Beuron. Im Einzelnen sind es:

Band 1: Wisse die Wege. Liber Scivias. 2012².

Band 2: Ursprung und Behandlung der Krankheiten. Causae et Curae. 2012².

Band 3: Das Leben der heiligen Hildegard von Bingen. Vita sanctae Hildegardis. 2013.

Band 4: Lieder. Symphoniae. 2012.

Band 5: Heilsame Schöpfung – die natürliche Wirkkraft der Natur. Physica. 2012.

Band 6: Das Buch vom Wirken Gottes. Liber divinorum operum. 2012.

Band 7: Der Mensch in der Verantwortung. Liber vitae meritum. 2014.

Band 8: Briefe. Epistolae. 2012.

Band 9: Die kleineren Werke. Opera minore. (erscheint voraussichtlich 2015).

Ein weiteres Werk von ihr ist in einer Geheimschrift („Litterae ignotae“) und -sprache („Lingua ignota“) verfasst und konnte bisher noch nicht entschlüsselt werden (nach: LThK, Bd. 5, Sp. 106).

Nähere Angaben zu ihr finden sich auch in folgender **Sekundärliteratur**:

● Artikel „Hildegard v. Bingen, OSB, hl.“ in: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Band 5. Verlag Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 105f.

● Artikel „Hildegard von Bingen“ in: Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴), 4. Auflage, Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1733f.

● Artikel „Hildegard von Bingen“ in: Theologische Realenzyklopädie (TRE), Band 15. Walter de Gruyter: Berlin, 1977-2004 / broschiierte Studienausgabe: 1993-2006. S 322ff.

● Artikel „Hildegard von Bingen, OSB, Äbtissin, Hl.“ in: Otto Wimmer / Hartmut Melzer. Lexikon der Namen und Heiligen. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 372.

● Artikel „Hildegardis, S. (2)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. Vollständiges Heiligen-Lexikon. Directmedia: Berlin, 2005 (= Digitale Bibliothek, Band 106) – Diese Datei ist auch online zugänglich unter http://www.heiligenlexikon.de/Stadler/Hildegard_von_Bingen.html.

● Artikel „Hildegard von Bingen“ in: Ökumenisches Heiligenlexikon, online zugänglich unter: http://www.heiligenlexikon.de/BiografienH/Hildegard_von_Bingen.html (Download 30.3.2014).

● Artikel „Hildegard von Bingen“ in Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

● Artikel „Hildegard von Bingen“ in Kathpedia (freie katholische Enzyklopädie): http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014)

● Anton Ph. Brück (Hrsg.). Hildegard von Bingen 1179–1979. Festschrift zum 800. Todestag der Heiligen. (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte, Band 33). Selbstverlag der Gesellschaft für mittelhheinische Kirchengeschichte: Mainz, (1979), unveränderter Nachdruck der 1. Auflage, 1998.

● Elisabeth Gössmann. Hildegard von Bingen. In: Martin Greschat (Hrsg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 3: Mittelalter I. Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer, 1993 (Paperbeck-Ausgabe = unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1984). S. 224ff.

1. Kindheit, Jugend und „stille Jahre“ im Kloster

Wir schreiben das Jahr 1098 nach Christus. In der Burg Bermersheim² vor der Höhe (bei Alzey / Mittelrhein) wird dem rheinischen Edelmann Hildebert³ von Bermersheim und sei-

-
- Kapitel „Hl. Hildegard von Bingen – Das Leben“ und „Hl. Hildegard von Bingen – Die Werke“ in: Benedikt XVI. Heilige und Selige. Große Frauengestalten des Mittelalters. Media Maria Verlag: Illertissen, 2011. S. 13ff. und 17ff.
 - Christian Feldmann. Hildegard von Bingen. Nonne und Genie. (= HERDER spektrum, Band 5957). Verlag Herder: Freiburg im Breisgau, 1995 / Neuauflage 2008.
 - Gabriele Göbel. Die Mystikerin Hildegard von Bingen. Roman. Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH.: Berlin, 2004 / 2007⁵.
 - Georg Jasper. Zurück im Leben. Mein Weg aus dem Krebs. Naturheilkunde – Hildegard von Bingen. Hildegard Forum Verlag: Bingen, 2000².
 - Heike Koschyk. Hildegard von Bingen. Ein Leben im Licht. Biographie. Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH.: Berlin, 2009 / 2012⁵.
 - Hermann Multhaupt. Hildegard von Bingen. In seinem Licht. Romanb -Benno-Verlag GmbH.: Leipzig, [2013].
 - Hildegard Strickerschmidt. Heilung an Leib und Seele – mit Hildegard von Bingen. Gesundheit und Lebenskraft. Praktische Ratschläge zur positiven Lebensgestaltung. Hildegard Forum Verlag: Bingen, 1997.
 - Hildegard Strickerschmidt. Streit um Hildegard von Bingen. Hildegard Forum Verlag: Bingen, 1998.
 - Hildegard Strickerschmidt. Hildegard von Bingen. Prophetin – Mystikerin – Heilerin. Ein spirituelles Lesebuch. St.-Benno-Verlag GmbH.: Leipzig, [2013].
 - Margarethe von Trotta (Drehbuchautorin und Regisseurin). Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen. Deutsch-französischer Historienfilm, 2009. – als DVD: Concorde Home Entertainment GmbH.: München, 2010. (mit *Originalmusik* von Hildegard).

Weitere ausführliche Literaturangaben finden sich bei: Christian Feldmann. Hildegard von Bingen. Nonne und Genie. A.a.O., S. 272-276 // sowie in Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

² Alle Lexikonartikel (vgl. Fußnote 1) – außer Stadler! – und die heutige Fachliteratur geben übereinstimmend *Bermersheim* als Geburtsort an. In Hildegards Vita selbst ist allerdings kein Geburtsort genannt. Der Ort wird favorisiert aufgrund der Forschungen von Schwester Marianne Schrader und Adelgunde Führkötter von der Abtei St. Hildegard in Eibingen. Als wichtiges Indiz gelten die zahlreichen Schenkungen aus Bermersheim an das von Hildegard 1147/48 gegründete Kloster Rupertsberg. *Gegen* Bermersheim spricht, dass dort bisher kein archäologischer Nachweis eines größeren Hofgutes gelungen ist.

Nach anderer (= älterer) Meinung soll Hildegard auf Schloss *Böckelheim* an der Nahe geboren sein. Diese Angabe stammt aus einer Chronik über Kloster Sponheim, die von einem Abt Johannes Trithemius (1483-1505) verfasst wurde. Dort finden wir den Vermerk, Hildegard stamme aus dem Dorf Böckelheim in der Grafschaft Sponheim, und ihr Vater Hildebert sei ein Ritter des Grafen Stefan von Sponheim (= Vater der *Jutta* von Sponheim). Trithemius allerdings gilt heute als *nicht glaubwürdig*, weil er seit 1951 als Fälscher abqualifiziert wurde, der heutigen geschichtswissenschaftlichen Ansprüchen nicht genüge. Dessen Chronik von Kloster Sponheim wurde aber dennoch nicht angefochten.

In einer Festschrift zum 750. Todestag Hildegards aus dem Jahr 1929 heißt es: „Die Heimat von Hildegards Eltern, ehe diese um 1075 die Burg Böckelheim im Dienste des Speyrer Bischofs übernahmen, lag wohl in der engsten Umgebung von Alzey. Hildegards Brüder waren in Bermersheim reich begütert, und im Rupertsberger Kloster galt das Dorf Bermersheim immer als Familiengut Hildegards.“ (zitiert nach Multhaupt, a.a.O., S. 199 – Multhaupt hat a.a.O., S. 198f., Stellung genommen zum Geburtsort, seine Argumente habe ich hier referiert.)

Bermersheim ist der überlieferte Ort der *Taufkirche* Hildegards. Selbst wenn Böckelheim der Geburtsort wäre, ist Hildegard wohl in Bermersheim *aufgewachsen*. Lt. dem „Aral-Deutschland-Atlas 2011 im Großmaßstab 1:200000“ gibt es heute keinen Ort namens Böckelheim mehr. Falls der historische Ort identisch wäre mit dem heutigen „Bockenheim an der Weinstraße“, läge er nur 9 km südlich von Bermersheim (Aral-Atlas, S. 193, Planquadrate J4 und J5). Sponheim (Aral-Atlas, S. 192, E2) liegt 39 km westnordwestlich von Bermersheim.

Trotz der Bedenken von Hermann Multhaupt und von der versierten Hildegard-Expertin Hildegard Strickerschmidt favorisiere ich *Bermersheim* als Geburts- und Heimatort Hildegards.

Eine dritte Möglichkeit des Geburtsortes gibt Wikipedia mit *Niederhosenbach* an der Nahe (Grafschaft Sponheim) an: „damaliger Wohnsitz des Vaters“ – allerdings ohne Quellenangabe oder Begründung. Hier wird wohl der Wunsch nach einer Geschichtsträchtigkeit des Ortes der Vater des Gedankens sein...

³ Nach anderer Schreibweise: Hildebrecht (so z.B. Wikipedia).

ner Ehefrau Mecht[h]ild von Merxheim das *zehnte* und jüngste Kind geboren: **Hildegard**. Von sieben⁴ der neun Geschwister sind die Namen bekannt: Drutwin (Gutsverwalter auf dem väterlichen Gut), Hugo (Domkantor in Mainz), Rorich (Priester), Irmengard, Odilia, Jutta, Clementia (später Nonne in Hildegards Kloster Rupertsberg). Hildegards Name bedeutet in der althochdeutschen Sprache „die kämpferisch Schützende“⁵. Die bemerkenswert souveräne Art, mit der sie später mit ranghöchsten Persönlichkeiten (Päpsten, Bischöfen, Kaisern) umgeht, liegt gewiss auch darin begründet, dass sie in einer Familie des höheren Adels aufwächst und darum von Kindesbeinen an bestimmte Umgangsformen trainiert hat.

Hildegard „wurde von Geburt an von ihren Eltern zum Dienst an Gott geweiht“⁶ – als zehntes Kind wohl als „*Zehnter*“ an Gott zurückgeschenkt⁷. Von ihrer Kindheit wissen wir, dass sie immer sehr *kränklich*⁸ und *schwach* war – das erinnert uns an den Apostel Paulus, der in seiner Krankheitsnot auf sein Gebet hin die Antwort Gottes bekam: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (1Kor 12,9). Ihre gesundheitliche Not wird sich durch ihr ganzes Leben⁹ hindurchziehen, besonders die Phasen intensiver prophetischer Visionen¹⁰ und deren Niederschriften sind von viel Krankheit begleitet.

Und ebenso wissen wir, dass Hildegard bereits im Alter von drei Jahren ständig Visionen hat und dass dies ihr ganzes Leben anhält. Sie berichtet darüber selbst in ihrer Autobiografie¹¹ und in ihrem Erstlingswerk:

⁴ Aufgeführt in: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014).

⁵ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

⁶ Benedikt XVI. Heilige und Selige. A.a.O., S. 13. – Hildegard selbst schreibt darüber: „Meine Eltern weihten mich Gott unter Seufzen.“ (Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, Kap. 2 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 34),

⁷ Ähnliches wird in der Bibel vom Propheten Samuel berichtet: Seine Mutter Hanna gelobt Gott für den Fall der Schwangerschaft betreffs des von ihr inbrünstig erbetenen Sohnes: „So will ich ihn dem HERRN geben sein Leben lang.“ (1Sam 1,11).

⁸ Sie schreibt selbst: „... kannte ich viele äußere Dinge nicht wegen der *häufig auftretenden Erkrankung*, die ich von der Muttermilch an bis heute ertragen habe, die mein Fleisch mürbe machte und durch die meine Kräfte nachließen.“ (Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, Kap. 2 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 34 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt).

⁹ Manchmal ist Hildegard monatelang (!) an das Bett gefesselt. Es ist ein Wunder Gottes, dass sie dennoch über 81 Jahre alt wird! – Im späteren Leben treten die gesundheitlichen Probleme vor allem *dann* auf, wenn sie wieder einmal – von massiven Anfechtungen und Zweifeln geplagt – nicht umgehend bereit ist, die visionär empfangenen Erkenntnisse aufzuschreiben bzw. weiterzusagen. In der Einleitung zu „Scivias“ (a.a.O., S. 17) nennt Hildegard die Krankheit darum eine „Geißel Gottes“, die sie zum Arbeiten nötigt.

Vor der Gründung ihres eigenen Klosters auf dem Rupertsberg ist sie sogar zwei Jahre lang nonstop krank, als wolle die Finsternis sie daran hindern, im Gehorsam gegen Gottes klare und eindeutige Weisung zu handeln. Neben der *Gehbehinderung* ist sie „oft auch durch *Sehbehinderungen* eingeschränkt“ (Ökumenisches Heiligenlexikon, a.a.O. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt).

¹⁰ Lateinisch für „Sehen, Gesicht, Erscheinung“ – hier sind bildhafte prophetische Eindrücke gemeint, die mit dem „inneren Auge“ des Herzens geschaut werden. Hildegard beschreibt das eindrücklich in ihrer Berufungsvision von 1141 (Scivias, a.a.O., S. 17).

¹¹ Vita sanctae Hildegardis. Das Leben der Heiligen Hildegard von Bingen. (= Werke, Band 3) Beuroner Kunstverlag: Beuron, 2013.

– Wesentliche Teile dieser Vita sind autobiografische Aufzeichnungen von Hildegard selbst. Diese Texte wurden nach ihrem Tod zusammengestellt und bearbeitet von Theoderich von Echternach (gest. um 1192), der in den letzten Lebensjahren als einer der Sekretäre Hildegards tätig war. Als weitere Quelle hat Theoderich eine Lebensbeschreibung Hildegards benutzt, die ein Mönch Gottfried vom Disibodenberg 1174-1176 mit dem Titel „Libellus“ verfasst hat (darin besonders Berichte von der Kindheit bis zur Gründung des Klosters Rupertsberg). Eine dritte Quelle sind Aufzeichnungen von Wibert von Gembloux, der ab 1177 ebenfalls als Hildegards Sekretär gearbeitet hat (ihm lagen wohl auch Aufzeichnungen über von Hildegard gewirkte Wunder vor, über die der dritte Band der Vita berichtet). – Zu weiteren Einzelheiten vgl. die Einführung von Prof. Dr. Michael Embach zu dieser Vita, a.a.O., S. 7-18.

„... als Gott mich im Schoß meiner Mutter mit dem Hauch des Lebens erweckte, hat er diese Schau meiner Seele eingepägt.“¹²

„... in meinem dritten Lebensjahr sah ich ein so großes Licht, dass meine Seele erzitterte, aber wegen meiner Kindlichkeit vermochte ich nichts davon vorzubringen.“¹³

„Die Kraft aber und das Geheimnis verborgener, wunderbarer Schauungen hatte ich schon seit meiner Kindheit, d.h. seit jener Zeit, als ich fünf Jahre alt war, bis in die Gegenwart auf wunderbare Weise in mir verspürt, wie auch jetzt noch.“¹⁴

Sie denkt zuerst, dass alle Menschen ähnliches erleben wie sie, und muss nun lernen, ihre außerordentliche visionäre Begabung einzuordnen. Ihre Umgebung weiß nicht so recht etwas anzufangen mit den kindlichen Schilderungen ihrer Visionen. Einen wesentlichen Teil ihrer Wahrnehmung und ihres Erlebens kann Hildegard also nicht mit anderen teilen. Sie schreibt weiter:

„Das tat ich dennoch keinem Menschen kund ... [ich] versenkte sie in tiefstem Schweigen.“¹⁵

„... daher habe ich die Schau, die ich in meiner Seele sah, *verheimlicht*, soweit ich konnte. ... Da wurde ich *von großer Furcht erfasst* und wagte nicht, irgend jemandem diese Dinge zu offenbaren.“¹⁶

Theoderich von Echternach, Sekretär Hildegards und damaliger Herausgeber ihrer „Vita“, beurteilt Hildegards Prophetengabe im Rückblick so:

„... leuchtet eine so große Klarheit der Prophetie aus den Worten der von Gott geliebten Jungfrau auf, dass sie nicht weniger Gnade empfangen zu haben scheint als die altern Väter.

Wie man nämlich über Mose liest, dass er unablässig im Gotteszelt gewesen sei, so verweilte auch sie im Schattenhain himmlischer Visionen, offenbar damit auch sie, wie jener, von Gott entweder etwas lerne oder ihre Zuhörer etwas lehre. ... Denn der Heilige Geist selbst, der das Herz des Johannes durchströmte, als er diese tiefgründige Offenbarung¹⁷ aus der Brust Jesu sog, wollte, dass sie durch seine austeilende Gnade und Gunst das lernte, was jener zu sagen würdig war.“¹⁸

Theoderich erhebt Hildegard also glorifizierend auf eine Stufe mit Mose und mit dem Apostel Johannes.

Achtjährig geben Hildegards Eltern sie 1106 als „Oblatin“¹⁹ in die Obhut der verwitweten Uda von Göllheim²¹, die schon einige Mädchen (u.a. Jutta von Sponheim) erzieht und für

¹² Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, Kap. 2 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 33.

¹³ Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, Kap. 2 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 34.

¹⁴ Hildegard von Bingen. *Wisse die Wege. Liber Scivias. Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit* (= Werke, Band 1). Neuübersetzung von Mechthild Heieck. Herausgegeben von der Abtei St. Hildegard, Rüdesheim/Eibingen. Beuron Kunstverlag: Beuron: 2012². S. 16.

¹⁵ Hildegard. *Scivias*. a.a.O., S. 16.

¹⁶ Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, Kap. 2 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 34 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁷ Laut Kontext ist hier die Aussage aus Joh 1,1a gemeint: „Am Anfang war das Wort.“

¹⁸ Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, Prolog – Werke, Band 3, a.a.O., S. 30.

¹⁹ Die „Oblatio“ (lateinisch für „Darbringung/Überreichung [einer Opfergabe]“) ist bis ins Hochmittelalter eine Form des Klostereintritts. Dabei bringen die Eltern ihr Kind als *unwiderrufliches* „Opfer“ Gott dar – das Kind kann sich im Grunde nicht dagegen wehren. Schon in der Ordensregel des Benedikt von Nursia aus dem Jahr 529 ist dies in Regel 59 so vorgesehen, dass Eltern ihre Kinder in einem Kloster „darbringen“ (Näheres dazu in: Art. „Oblation (Kloster)“ in Wikipedia – Download 14.9.2014).

²⁰ Seit neutestamentlicher Zeit gibt es den besonderen Stand der „*gottgeweihten Witwe*“ – einer Frau, die nach dem Tod ihres Mannes bewusst auf eine Wiederheirat verzichtet zugunsten des (meist caritativen) Dienstes in der Gemeinde. Im Mittelalter tragen solche Witwen als äußeres Zeichen dafür einen besonderen Schleier. Während die Orthodoxe Kirche bis heute dieses Amt kennt, ging in der Römisch-Katholischen Kir-

ein späteres Ordensleben vorbereitet. Später wird die nur sechs Jahre ältere Jutta von Sponheim²² (1092-1136) die wichtigste Lehrerin Hildegards. Von ihr wird sie unterwiesen in Lesen und Schreiben, in Latein und Musik, – und eingeführt in das *geistliche Leben* nach der Ordensregel des Heiligen Benedikt. Ihre ausgezeichnete Kenntnis der Bibel, der Kirchenväter und der aktuellen Philosophie erwirbt sie sich durch Selbststudium. Ihre Novizenmeisterin Jutta zieht mit ihr und einigen weiteren jungen Frauen 1112 in die neugegründete *Frauenklause*²³ des Benediktinerklosters auf dem Disibodenberg (bei Bad Kreuznach), die in den nächsten Jahren zu einem eigenen *Frauenkloster* wächst.

Hier im Doppelkloster auf dem Disibodenberg wird der gelehrte Mönch und Magister Vollmar ihr Seelsorger und zusätzlicher Lehrer²⁴ – und später auch ihr langjähriger Sekretär²⁵ und geistlicher Berater. Vollmar verfügte „über die gesamte literarisch-philosophisch-theologische Bildung der damaligen Zeit, aber ihm oblag es nur, ihrer grammatisch-stilistischen Unsicherheit in der lateinischen Sprache abzuhelpfen. ... [es] entspricht der Eigenart der Arbeitsgemeinschaft zwischen beiden, die ihm bei aller Vertrautheit mit der Seherin nicht erlaubte, in die Substanz ihrer Visionen oder deren Auslegung *inhaltlich* einzugreifen.“²⁶

Als Fünfzehnjährige entscheidet sich Hildegard bewusst für das Leben im Kloster und legt nach entsprechender Vorbereitungszeit ihr „ewiges Gelübde“²⁷ vor dem Bischof ab. Da der zuständige Erzbischof von Mainz, Adalbert, gerade beim Kaiser in Ungnade gefallen und für drei Jahre inhaftiert war, reist *Bischof Otto von Bamberg* als Vakanzvertreter an und nimmt das feierliche Ordensgelübde Hildegards ab. Damit segnet also ein *Charismatiker* eine Charismatikerin zum Dienst ein!²⁸

Die nächsten Jahre gelten als „stille“ Jahre der Klosterfrau. Sie scheut sich immer noch, mit ihrer prophetischen Begabung an die Öffentlichkeit zu treten, und schweigt lieber darüber, um nicht missverstanden²⁹ oder missdeutet zu werden. Als 1136 ihre geistliche Mutter Jutta stirbt, wird Hildegard (gerade 38-jährig!) vom Konvent spontan und einstimmig zur neuen „Magistra“³⁰ (also Vorsteherin) gewählt. Es bleibt ihr dabei auch Leid durch

che dieses Amt im Spätmittelalter unter. Inzwischen erwägt „Rom“ die Wiederbelebung dieses besonderen Dienstes.

²¹ Nach anderer Lesart „Göhlheim“ (so z.B. Hildegard Glockzin-Bever, vgl. Fußnote 132).

²² Wohl eine Verwandte Hildegards, mindest aber eine junge Frau aus dem Freundeskreis der elterlichen Familie Hildegards. Juttas Vater Stephan war Graf von Sponheim (bei Bad Kreuznach). Der 1137 verstorbene Hugo von Sponheim, Erzbischof von Köln, war Juttas Bruder.

²³ Von lateinisch „in-clusio“ für „Einschließung, Einsperrung“.

²⁴ Dass sich Hildegard in ihren Werken immer wieder selbst als „ungelehrte Frau“ bezeichnet, ist eine – für diese Zeit übliche! – Form der *Demut* (gerade einer Frau!). Die Sprachbedeutung von „ungelehrt“ hat sich also heute deutlich geändert gegenüber der Zeit Hildegards!

²⁵ In ihrer „Vita“ schreibt Hildegard darüber: „Diese Dinge [*gemeint sind die Visionen* / KVogt] habe ich einem Mönch, *meinem Lehrer*, anvertraut Voll Verwunderung trug er mir auf, sie im Verborgenen aufzuschreiben, damit er sähe, was und woher sie seien. Als er aber erkannte, dass sie von Gott seien, hat er dies seinem Abt anvertraut und von da an mit großer Sorgfalt *mit mir daran gearbeitet*.“ (Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, Kap. 2 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 35. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt)

²⁶ Elisabeth Gössmann. Hildegard von Bingen. In: Gestalten der Kirchengeschichte, Band 3: Mittelalter I, a.a.O., S. 227.

²⁷ Um 1114/15, wo Hildegard also sechzehn oder siebzehn Jahre alt ist. Die Angaben schwanken in der Literatur.

²⁸ In der Fachliteratur wird höchstens *beiläufig erwähnt*, dass Bischof Otto von Bamberg das „ewige Gelübde“ Hildegards abgenommen und sie für ihren Dienst als Ordensschwester eingesegnet hat. Ich aber halte es für eine besondere *göttliche Fügung*, dass ausgerechnet Bischof Otto – ein Mann „*voll Geistes*!“ – diese Amtshandlung vorgenommen hat. – Irgendwie erinnert das an die Berufung des Propheten Elisa durch seinen Lehrmeister Elia und an dessen Amtsübergabe (1Kön 19,19b und 2Kön 2,9+15b).

²⁹ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014)

³⁰ Lateinisch für „Vorgesetzte, Leiterin, Lehrmeisterin“.

missgünstige Mitchristen (vor allem durch die Mönche des *benachbarten Männerklosters*) nicht erspart:

„Mehrfach kam es zu Auseinandersetzungen mit Abt Kuno von Disibodenberg, weil Hildegard die Askese, eines der Prinzipien des Mönchtums, mäßigte. So lockerte sie in ihrer Gemeinschaft die Speisebestimmungen und kürzte die durch Jutta festgelegten, sehr langen Gebets- und Gottesdienstzeiten. Offener Streit brach aus, als Hildegard mit ihrer Gemeinschaft ein eigenes Kloster gründen wollte. Die Benediktiner von Disibodenberg stellten sich dem entschieden entgegen, da Hildegard deren Kloster Popularität verschaffte.“³¹

2. Im Jahr 1141: Ein göttlicher Auftrag verändert Hildegards Leben

Wenige Jahre später verändert eine neue Vision einschneidend Hildegards weiteres Leben. Sie bezeugt selbst:

„Es geschah im Jahre 1141 der Menschwerdung des Sohnes Gottes Jesus Christus, als ich 42 Jahre und sieben Monate alt war: ein feuriges Licht mit stärkstem Leuchten, das aus dem offenen Himmel kam, durchströmte ... [mich] ... Und plötzlich verstand ich die Bedeutung der Schriftauslegung, nämlich des Psalters, des Evangeliums und der anderen ... Bände [der Heiligen Schrift] ... *Die Visionen aber, die ich schaute, habe ich weder in Träumen noch schlafend noch in Geistesverwirrung* noch mit den leiblichen Ohren des äußeren Menschen noch an verborgenen Orten wahrgenommen, *sondern ich empfang sie wachend und umsichtig bei klarem Verstand mit den Augen und Ohren des inneren Menschen* an zugänglichen Orten nach dem Willen Gottes. ...

... vernahm ich eine Stimme vom Himmel, die sprach: ‚... Du also, o Mensch, der du das nicht in der Unruhe einer Täuschung, sondern in der Reinheit der Aufrichtigkeit empfängst, die du zur Offenbarung von Verborgenen bestimmt bist, schreibe nieder, was du siehst und hörst.‘

... Und ich habe diese Dinge nicht nach der Erfindung meines Herzens oder irgendeines Menschen geschrieben, sondern wie ich sie im himmlischen Bereich gesehen, gehört und durch die verborgenen Geheimnisse Gottes empfangen habe.

Und wiederum hörte ich eine Stimme vom Himmel, die zu mir sagte: >Verkünde es also laut, und schreibe es so nieder!<“³²

Im Gehorsam gegen Gottes ausdrückliche Weisung bringt Hildegard nun – unterstützt von ihrem langjährigem Sekretär und Beichtvater Volmar – ihre visionäre Schau³³ der göttlichen Heilsgeschichte³⁴ im Laufe von zehn harten Jahren³⁵ zu Papier. Zitternd vor Selbstzweifel und wohl auch vor Menschenfurcht sieht sie sich anfangs nicht in der Lage zu schreiben und verweigert sich,

„bis ich durch die Geißel Gottes gebeugt aufs Krankenlager fiel. So legte ich endlich, bedrängt von vielen Krankheiten, Hand ans Schreiben. ... Während ich dies tat, ... kam ich wieder zu Kräften und erhob mich von meiner Krankheit. So vollbrachte ich mit Mühe dieses Werk in zehn Jahren.“³⁶

³¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014)

³² Hildegard. Scivias. A.a.O., S. 15-17 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

³³ Zu den prophetischen *Bildern* empfängt Hildegard regelmäßig auch prophetische *Auditionen*, die die *geschauten* Bilder erläutern und auslegen.

„auditio“ = lateinisch für „das Hören“. Hier ist gemeint ein inneres Hören mit dem Herzen auf Gottes Stimme. In der biblischen und nachbiblischen Prophetie ergänzen sich oft Visionen und Auditionen.

³⁴ „Sci vias domini“ = lateinisch für „wisse die Wege des HERRN“. Der Buchtitel ist inspiriert von Jes 58,2.

³⁵ 1141 – 1151.

³⁶ Hildegard. Scivias. A.a.O., S. 17.

Die Altphilologin Mechthild Heieck, Neuübersetzerin von Hildegards Hauptwerk, fasst dessen Inhalt so zusammen:

„Die große Benediktinerin schlägt hierin den Bogen von der Schöpfung der Welt und des Menschen über das Werden und Sein der Kirche bis zur Erlösung und Vollendung am Ende der Zeiten. Dabei macht sie das unsagbare Geheimnis Gottes in immer neuen Bildern anschaulich.“³⁷

In ihrem Buch „**Scivias**“ („Wisse die Wege“, deutscher Untertitel: „Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit“) stellt die Ordensfrau in 26 Visionen³⁸ die *gesamte Heilsgeschichte* von der *Schöpfung* bis zur Wiederkunft Christi dar. Ihre gewaltigen Bilder erinnern z.B. an den alttestamentlichen Propheten Hesekiel (Ezechiel) oder an die Offenbarung des Johannes im Neuen Testament. Hildegard deutet zugleich prophetisch diese Heilsgeschichte für das heutige Leben eines Christen. Besonders streicht sie dabei die *bleibende Heilsbedeutung* von *Jesu Opfertod am Kreuz* und von Seiner sieghaften Auferstehung heraus. Faszinierend ist immer wieder die *Gesamtschau von Schöpfung und Erlösung*, von Kosmos und Heilsgeschichte. Ausführlich wird das Wirken der *drei göttlichen Personen* Vater, Sohn und Heiliger Geist dargestellt – immer wieder in der Korrelation zum *erlösungsbedürftigen sündigen Menschen*. Trinitätstheologie und Anthropologie³⁹ werden also in ihrem wechselseitigen Verhältnis geschaut. Zugleich wird die heilsgeschichtliche Bedeutung und das Wesen der *Kirche*⁴⁰ als der *Brautgemeinde Christi*, die auf ihren Bräutigam (den wiederkommenden HERRN) wartet, herausgestrichen – was zu aller „Unvollkommenheit und Verderbnis“ ihrer Glieder, zu allen „Wirren der Zeit“ mit „Anfeindung und Verfolgung“⁴¹ einen großen Kontrast bietet. In ihrer universalen heilsgeschichtlichen Schau findet Hildegard bereits in der Zeit des Alten Testaments „Fortschritt[e]“, und ebenso findet sie im Laufe der Kirchengeschichte beklagenswerte Phasen von „Rückschritt“ – aber immer, wenn „Abfall“ geschieht, „entdeckt sie jeweils einen Anreiz zur Umkehr und zur Neubesinnung auf die apostolische Zeit“⁴².

Für die Zukunft sieht Hildegard voraus. „daß nicht nur die Synagoge zur Vereinigung mit der Ecclesia gelangt, sondern daß auch ein großer Teil der Heidenvölker in der Ecclesia aufgeht.“⁴³ Die Tatsache, dass es heute bereits weit über einhunderttausend Juden auf der ganzen Welt gibt, die an Jesus als den Messias Israels glauben, und das durch missionarische Bemühungen und geistliche Erweckungen bedingte gegenwärtige Wachstum der Christenheit in der Dritten Welt geben Hildegard in ihrer Prognose recht. Ebenso sieht die Visionärin – im Übereinklang mit Aussagen der Bibel⁴⁴ – wie „im letzten Zeitalter ... der Antichrist als Perversion der Christusgestalt seine Anhängerschaft findet, was die Scheidung der Geister im kosmischen Endkampf heraufbeschwört“⁴⁵. Wer mit wachen Sinnen die gegenwärtige Entwicklung der Weltgeschichte betrachtet, kann heute durchaus „endzeitliche“ „Zeichen der Zeit“ wahrnehmen... *Wahre Prophetie* zeigt sich eben darin, dass

³⁷ Mechthild Heieck (Neuübersetzerin). Hildegard. *Wisse die Wege*. – Werke, Band 1, a.a.O., Rücktitel.

³⁸ 1. Teil des Buches: sechs Visionen, 2. Teil: sieben Visionen, 3. Teil: dreizehn Visionen – jeweils mit ausführlichen Auslegungen dazu (durch Auditionen empfangen). Die deutsche Übersetzung des umfangreichen Werkes umfasst 535 Seiten!

³⁹ „Trinität“ = lateinisch für „Dreizahl, Dreieinigkeit“ / „Theos“ = griechisch für „Gott“, „logos“ = griechisch für „Lehre“ / „anthropos“ = griechisch für „Mensch“ („Anthropologie“ = „Lehre vom Menschen“).

⁴⁰ Mit einem Fachausdruck heutiger Systematischer Theologie können wir sagen: Hildegard bietet ein Konzept der „Ekklesiologie“ an („ekklesia“ = griechisch für „Gemeinde“/„Versammlung“, wörtlich übersetzt: „die Herausgerufene“).

⁴¹ Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 229.

⁴² Ebd.

⁴³ Ebd., S. 230.

⁴⁴ Z.B. in den letzten Kapiteln der Offenbarung des Johannes.

⁴⁵ Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 230.

sie erstens mit dem Gesamtzeugnis der *Heiligen Schrift übereinstimmt*, und dass sie sich zweitens auch *erfüllt*.

Die ganze Menschheitsgeschichte läuft auf das *eine* große Ziel zu, die neue, heile, herrliche und ewige Welt Gottes in ihrem strahlenden, funkelnden Lichtglanz, wo die vollendete Gemeinde vor Gottes Königsthron für immer versammelt ist. Hildegard schaut dazu eine trinitarische Vision, in der die „saphirblaue Menschengestalt“⁴⁶ für Jesus Christus, das ewige Wort⁴⁷ Gottes, steht:

„Alsdann sah ich ein überhelles Licht und in ihm die saphirfarbene Gestalt eines Menschen, die durch und durch von einem sanften rötlichen Feuer glühte⁴⁸. Und jenes helle Licht durchflutete ganz dieses rötliche Feuer und das rötliche Feuer ganz jenes helle Licht und das helle Licht und das rötliche Feuer durchfluteten die gesamte Gestalt dieses Menschen, sodass sie ihrem Wesen nach ein einziges Licht in der einen Stärke ihrer Wirkkraft waren.“⁴⁹

Mit dem „überhellen Licht“ ist Gott der Vater gemeint, mit dem „rötlichen Feuer“ der Heilige Geist. Alle drei göttliche Personen durchdringen sich gegenseitig. Sie „sind untrennbar in der Majestät ihrer Gottheit“⁵⁰. Welche Konsequenz das für den Menschen hat, bekommt die Seherin in einer anschließenden Audition geoffenbart:

„Daher soll der Mensch es niemals vergessen, mich, den Einen Gott, in diesen drei Personen anzurufen; denn deshalb habe ich sie dem Menschen offenbart, damit er umso glühender in Liebe zu mir entbrenne, da ich ja aus Liebe zu ihm meinen Sohn in die Welt gesandt habe, wie mein geliebter Johannes bezeugt, der sagt:

>Dadurch erschien die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns zuerst geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat< (1Joh 4,9-10).“⁵¹

Diese kurzen Zitate zeigen, dass das ganze Visionswerk „Scivias“ eine einzige *grandiose Bibelauslegung* ist, die Jesus und Sein Sühnopfer am Kreuz in die Mitte rückt. Das Werk ist „eine *Glaubenslehre*, in der Weltbild und Menschenbild untrennbar mit dem Gottesbild verwoben sind“⁵². Im Laufe der Kirchengeschichte ist Hildegard mit ihrem Hauptwerk nach dem berühmten Kirchenvater Augustinus von Hippo (354 – 430) der *zweite* Kirchenlehrer mit einer solchen universalen *theologischen Gesamtschau* – und das *ohne* ein akademisches Theologiestudium, sondern *allein durch den Heiligen Geist gelehrt*⁵³!

Bereits in den Jahren der Abfassung von „Scivias“ berät sich Hildegard umfangreich mit ihrem Sekretär, Beichtvater und geistlichen Berater Volmar und mit ihrer Sekretärin Richardis von Stade (einer Mitschwester, mit der sie intensiven geistlichen Austausch pflegt).

„Wie es im Leben wahrer Mystiker immer der Fall ist, wollte auch Hildegard sich der Autorität weiser Personen unterwerfen, um den Ursprung ihrer Visionen zu erkennen, in der Furcht, dass sie Frucht von Täuschungen seien und nicht von Gott kämen. Sie wandte sich daher an die Person, die seinerzeit in der Kirche höchste Wertschätzung besaß: an den hl. Bernhard von Clairvaux ... Dieser beruhigte und

⁴⁶ Andere Übersetzung, zitiert nach: Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 228.

⁴⁷ Vgl. Joh 1,1-3.9.14!

⁴⁸ Andere Übersetzung: „...im sanften Rot funkelnder Lohe glühte“ – zitiert nach: Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 228.

⁴⁹ Hildegard. Scivias. 2. Teil, 2. Vision – Werke, Band 1, a.a.O., S. 108.

⁵⁰ Ebd., S. 109.

⁵¹ Ebd., S. 109f.

⁵² http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014) – *kursive Hervorhebung*: KVogt.

⁵³ Vgl. Joh 14,26!

ermutigte Hildegard.⁵⁴

Und eine weitere wichtige Ermutigung erhält Hildegard im Jahr 1147: Anlässlich einer europaweiten Kirchenversammlung in Trier liest *Papst Eugen III.* (ein Zisterzienser und Schüler Bernhards von Clairvaux) auf Bitte des Mainzer Erzbischofs Heinrich I. Abschnitte aus diesem Erstlingswerk Hildegards vor. Angetan von den Worten bildet er eine theologische Expertengruppe und entsendet sie zu einer weiteren Prüfung in Hildegards Kloster. Ergebnis: Hildegards Buch wird *kirchenamtlich bestätigt* (also *als göttliche Offenbarung anerkannt*) und deshalb wohlwollend zur Lektüre empfohlen. Nun schöpft die Ordensfrau Mut, auch ihre weiteren prophetischen Erkenntnisse zu veröffentlichen.

Hildegard wird darüber zur europaweit bekannten **Universalgelehrten** des Mittelalters: Sie ist „Theologin, Naturheilkundige und Komponistin, unermüdliche Mahnerin und Stachel im Fleisch der Kirche. ... Und auch heute ist ihre Faszination und Strahlkraft unverändert.“⁵⁵

Sie wird zu einer begehrten **Briefpartnerin**⁵⁶ und korrespondiert mit Päpsten und Bischöfen, Klostervorstehern, Ordensgemeinschaften und Theologieprofessoren, mit Kaisern, Herzögen und Oberbürgermeistern genauso wie mit einfachen Leuten, denen sie seelsorgerlichen Rat gibt. Sie scheut sich dabei auch nicht, berühmte Persönlichkeiten von der Heiligen Schrift her zu kritisieren und zurechtzuweisen! Hildegards Briefe legen Zeugnis ab von ihrem „außergewöhnlich starken Charakter und Gottesglauben“⁵⁷. Wenn sie Anfragen beantwortet, erwähnt sie häufig, dass sie um Gottes Weisheit *gebetet* und daraufhin in Visionen und Auditionen für diesen konkreten Anlass konkrete *göttliche Weisungen empfangen* habe. So sind auch ihre Briefe von ihrer *prophetischen* Begabung erfüllt.

3. Zwei eigene Klöster – und ihr Wirken von dort aus

Der Konvent in der Frauenabteilung des Klosters Disibodenberg wächst weiter und bedarf dringend neuer Räume. Hildegard empfängt im Gebet eine Vision mit *detaillierten* Angaben zum Ort – und gründet im Gehorsam gegen Gottes Weisung im Jahr 1147 auf dem **Rupertsberg** bei Bingen ein erstes eigenes, selbständiges Frauenkloster. Die Lebensbedingungen in dieser Einöde sind vorerst sehr hart⁵⁸ und die Schwestern müssen beim Bau des neuen Klosters und seiner Kirche kräftig selber mit Hand anlegen. Als der Bau 1150 fertig ist und bezogen wird, erweist er sich als sehr weitsichtig konzipiert: Es sind Zimmer für 50 Ordenschwestern und für das zahlreiche Dienstpersonal vorhanden, ebenso mehrere Gästezimmer, dazu Wohnungen für zwei Priester. Jeder der Arbeitsräume ist mit einer eigenen Wasserleitung (!) ausgestattet und in der Kirche bildet durch die Sitzordnung Schwesternkonvent und Ortsgemeinde eine Einheit. Für die *Wirtschaftskraft*⁵⁹ des neuen

⁵⁴ Benedikt XVI. Heilige und Selige. A.a.O., S. 14.

⁵⁵ Klappentext vorn in Band 1 der Gesamtausgabe der Werke Hildegards (= Scivias / Wisse die Wege, a.a.O., 2012²).

⁵⁶ Hildegards umfangreicher, breitgefächelter Briefwechsel (rund 300 Briefe sind uns überliefert) liegt in Band 8 der neuen Gesamtausgabe in deutscher Übersetzung vor.

⁵⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014)

⁵⁸ Den adligen Damen hatte es in der Klausur auf dem Disibodenberg an nichts gefehlt – nun gehen wegen der Belastungen des Klosterneubaus einige in andere Klöster weg und einige steigen ganz aus der Schwesternschaft aus, was natürlich Hildegard sehr schmerzt!

⁵⁹ Es dauert noch Jahre, bis Hildegard in zähen Verhandlungen mit dem Abt des Männerklosters auf dem Disibodenberg eine „einigermaßen zufriedenstellende“ (*Elisabeth Gössmann*, a.a.O., S. 225) finanzielle und materielle Absicherung ihrer nunmehr selbständigen Abtei erzielt. Die Schwestern ihres Konvents (alles ver-

Klosters bringt Hildegard zahlreiche Ländereien aus dem Privatbesitz ihrer Familie in Bermersheim mit ein. Für die *geistliche Betreuung* gelingt es ihr, den Benediktinermönch Volmar vom Disibodenberg – ihren bisherigen Sekretär – als Propst für das Frauenkloster auf dem Rupertsberg zu gewinnen. Ihm obliegt also in Zukunft die Leitung der täglichen Eucharistiefiern und die Seelsorge⁶⁰.

Bereits 1151 wird Hildegard in eine für sie persönlich sehr *schmerzvolle* kirchenpolitische (Fehl-)Entscheidung hineingezogen. Der Bremer Erzbischof Hartwig I. von Stade (1118 – 1168) drängt darauf, seine Schwester **Richardis von Stade** als zukünftige Äbtissin des in seinem Bistum gelegenen Klosters Bassum einzusetzen. Er verlangt, dass Richardis – Hildegards engste geistliche Vertraute, ja Freundin – das neugegründete Kloster auf dem Rupertsberg umgehend verlässt. Hildegard weigert sich vehement, Richardis ziehen zu lassen. Sie tut das nicht aus *egoistischen* Motiven heraus, sondern weil sie der felsenfesten *geistlichen* Überzeugung ist, Richardis' göttliche Platzanweisung sei der Rupertsberg. Der Bremer Bischof setzt vereint mit seinem Mainzer Kollegen, Erzbischof Heinrich I. (um 1080 – 1153), schließlich seinen Willen durch. Selbst Hildegards briefliche Intervention bei Papst Eugen III. kann das nicht verhindern. Richardis ist von ihren Begabungen her für das *Leitungsamt* nicht geschaffen. Sie scheitert trotz Hildegards brieflicher Beratung und Unterstützung – und stirbt bereits ein Jahr später. Hildegard leidet sehr unter diesem *unnötigen* Verlust.

1154 hat Hildegard auf der Kaiserpfalz Ingelheim eine persönliche Begegnung mit **Kaiser Friedrich Barbarossa**, der ihrem Kloster daraufhin einen Schutzbrief ausstellt. Zum ersten Mal in der Kirchengeschichte wird darin der Leiterin eines Frauenklosters der Titel „*abbatissa*“ („Äbtissin“) zuerteilt. Dieses Dokument behält seine Wirkung und Gesetzeskraft auch dann noch, als die Äbtissin in mehreren Briefen den Kaiser harsch kritisiert⁶¹.

Als auch der Rupertsberg aus allen Nähten platzt, kauft Hildegard 1165 eine leerstehende Immobilie⁶² in **Eibingen** auf der anderen⁶³ Rheinseite (bei Rüdesheim) und gründet dort ein zweites eigenes Kloster, in das auch *nichtadlige* Frauen einziehen. Hildegard nimmt für beide Klöster die Gesamtleitung wahr, fährt wöchentlich zweimal über den Rhein nach Eibingen und setzt für Eibingen eine eigene Priorin ein, die in ihrer Abwesenheit die Arbeit des zweiten Klosters in Hildegards Sinn leitet.

mögende adlige Damen!) hatten ja ihren Besitz für die Arbeit ihres Klosters eingebracht. Und eben dieser dem *Frauenkonvent* rechtmäßig gehörende Besitz wurde ihnen jahrelang vorenthalten – also letztlich gestohlen. Als Kompromiss überlässt Hildegard dem Disibodenberg großzügig (ganz im Sinne von Jesu Weisung in Matth 5,40-41!) vertraglich genau festgelegte Schenkungen, um endlich Frieden zu bekommen.

⁶⁰ In katholischer Frömmigkeit ist es bis heute eine gute Selbstverständlichkeit, regelmäßig zur *Beichte* zu gehen. Da nach *katholischem* Verständnis die Beichte ein Sakrament ist, ist nur ein geweihter Priester als Beichtvater zugelassen. Nach dem *evangelischen* Verständnis vom „allgemeinen Priestertum aller Gläubigen“ können auch „*Laien*“ – Männer *und* Frauen! – als Seelsorger wirken und Beichte hören und im Namen Jesu Sündenvergebung zusprechen (geistliche Reife, seelsorgerliche Begabung, Verschwiegenheit, absolute Wahrung des Beichtgeheimnisses vorausgesetzt!). Den *Wert* der Seelsorge im Allgemeinen und der Beichte im Besonderen für ein *gesundes geistliches Leben* können evangelische Christen auf alle Fälle von ihren katholischen Glaubensgeschwistern lernen.

⁶¹ Sie schreibt z.B. kühn an den Kaiser, der gerade eine Kirchenspaltung inszeniert hat, dass auch er „dem Urteil Gottes unterworfen“ sei (zitiert nach Benedikt XVI., a.a.O., S. 24). – Hintergrund ist das Papstschisma 1159-81, das der Kaiser durch sein provokantes Verhalten wesentlich zu verantworten hat. Gegen andere Kritiker (z.B. Klöster in der weiteren Region) ist der Kaiser militärisch vorgegangen. Er hat dabei mehrere Klöster zerstört bzw. mindest deren Bewohner gewaltsam vertrieben.

⁶² Ein durch die Kämpfe Kaiser Barbarossas verwaistes ehemaliges Männerkloster der Augustinerchorherren.

⁶³ Rechtsrheinisch – im heutigen Bistum Limburg gelegen.

Das Kloster Rupertsberg wurde während des Dreißigjährigen Krieges zerstört, in Eibingen arbeitet auch heute ein Frauenkloster⁶⁴ und pflegt benediktinische Frömmigkeit im Sinne Hildegards.

4. Heilungsdienste

Neben ihrer Leitungstätigkeit im Kloster und ihrem prophetisch-literarischen Werk nimmt fortan auch der **Heilungsdienst** einen breiten Raum ein. Immer wieder kommen an Leib und/oder Seele Kranke ins Kloster und bitten um Hilfe. Das ist eigentlich völlig normal, denn im Mittelalter sind die Klöster die einzigen Orte, wo es *Gesundheitsfürsorge* gibt. *Kranken- und Altenpflege* – gleich ob ambulant oder in einem eigenen Hospiz stationär – ist immer ein wichtiger Arbeitszweig⁶⁵ eines mittelalterlichen Klosters. Und die *Klostergärten* liefern nicht nur Obst, Gemüse und Kräuter für die Küche, sondern auch Heilkräuter für die „Kloster-Apotheke“. Medizinisches und pharmazeutisches Wissen wird von Generation zu Generation unter den Ordensleuten weitergegeben.

Das ist auch in Hildegards Klöstern nicht anders! Wissen und Erfahrung auf dem Gebiet der Therapie und Pflege werden als Dienst der von Jesus gebotenen *Nächstenliebe* angesehen – und fleißig angewendet. Was in Hildegards heilkundlichen Büchern steht, ist also keine *Theorie*, sondern tägliche *Praxis*. Hildegard stellt dabei ihre ärztlichen Diagnosen und ihre Therapieanweisungen nicht nur nach ihrer umfangreichen *medizinischen und pharmazeutischen Kenntnissen*, die sie sich im Laufe der Jahrzehnte erworben hat. Sie *betet* vielmehr bei ihren Begegnungen mit Kranken zuerst um Gottes Weisheit für ihr Handeln – und vollzieht so ihren Heilungsdienst immer in *Rückkopplung* mit dem „Licht Gottes“, das sie „erleuchtet“ – also mit dem Heiligen Geist. Das ist eine wesentliche *Voraussetzung* ihrer umfangreichen *Heilerfolge!*

Wichtig ist auch zu beachten: Hildegard weist alle Gedanken einer eventuellen *magischen* Handlung weit von sich. Sie ordnet vielmehr in ihrer ganzheitlichen Betrachtung des Menschen „die Wirkkräfte der *Natur* und die der *Erlösung* einander zu“⁶⁶ und weist dem *Gebet* einen hohen Stellenwert zu. Und sie „stellt es ... immer dem Willen Gottes anheim, ob er im einzelnen Fall die heilende Wirkung zustande kommen lässt oder nicht.“⁶⁷

Neben der *medizinischen Hilfe* *betet* Hildegard aber auch mit den Kranken und für die Kranken – und handelt so erfolgreich im Gehorsam gegenüber der apostolischen Weisung in Jak 5,14-16. Dabei wird deutlich, dass ihr der Heilige Geist nicht nur die Charismen der Prophetie, der Weisheit und Erkenntnis und der Geisterunterscheidung geschenkt hat, sondern auch reichlich die „**Gnadengaben der Heilungen**“ und die „*Kraftwirkungen zu*

⁶⁴ In der Nähe der Ruine des 1802 aufgehobenen Klosters Eibingen wurde 1904 die „Abtei St. Hildegard“ neu errichtet und von Benediktinerinnen besiedelt. Dieser Konvent sieht sich in der Rechtsnachfolge der früheren Klöster Rupertsberg und Eibingen und versteht seinen Auftrag darin, das Wirken Hildegards für die moderne Zeit neu zugänglich und fruchtbar zu machen. Von dieser Abtei wird auch die aktuelle wissenschaftliche Gesamtausgabe der Werke Hildegards herausgegeben. Jedes Jahr am 17. September, dem Todestag der Heiligen, wird in Eibingen ein Kirchenfest zur Erinnerung an sie gefeiert.

Näheres siehe unter: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014) und unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

⁶⁵ Letztlich ist das ganze *moderne Gesundheits- und Sozialwesen* der Gegenwart eine Frucht der *Arbeit der Klöster im Mittelalter* – auch wenn heute weithin der Staat oder medizinische und pharmazeutische Firmen die Rechtsträger sind. Erfreulicherweise gibt es auch noch viele kirchlichen Einrichtungen, wo der Dienst am Kranken *ganzheitlich* versehen wird, wo also neben der Therapie und Pflege auch *Seelsorge und Verkündigung* angeboten werden – und heute verstärkt auch wieder *Gebet* mit den Kranken.

⁶⁶ Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 231 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

⁶⁷ Ebd.

Wundern“⁶⁸!

In ihrer Vita drückt der Endredakteur im Prolog des dritten Buches seine überschäumende Freude über Hildegards *Heilungsdienst* aus. Er bezeugt, dass

„sie vorbildlich war und ist, nicht allein in ihren ganz heiligen Sitten oder der inneren Schau der göttlichen Geheimnisse, sondern auch im *Wirken beispielloser Wunder*, von denen über jedes Maß hinaus eine so *große Fülle* vorhanden ist.“⁶⁹

Er fährt in Kapitel 1 fort mit der zusammenfassenden Bemerkung:

„1. Also >erstrahlte so mächtig die *Gnade der Heilkraft*< in der seligen Jungfrau, >dass *fast kein Kranker* an sie herantrat, *der nicht sofort seine Gesundheit wieder erlangte*.< Das wird aus den folgenden Beispielen ganz klar hervorgehen.“⁷⁰

Und dann folgen *zwei Dutzend Beispiele* mit ganz unterschiedlichen *Gebetsheilungen*. Dabei wird ausdrücklich auf Jak 5 verwiesen und wiederholt von begleitenden Symbolhandlungen berichtet, wie *Segnung unter Handauflegung* oder das Schlagen des *Kreuzzeichens*. Auch von mehreren „Fernheilungen“ durch *vollmächtige Fürbitte* wird berichtet.

Und mehrmals werden in der „Vita sanctae Hildegardis“ (vor allem im dritten Teil) auch vollmächtige **Befreiungsdienste** bezeugt – die Dämonen müssen weichen auf das in göttlicher Autorität ausgesprochene Gebieten hin. Mit diesen Dämonenaustreibungen sind in der Regel auch Krankenheilungen verbunden. Man kann es so sagen: Es geschehen *Heilungen und Dämonenaustreibungen* wie in neutestamentlichen Zeiten, weil Hildegard im Gehorsam gegen Jesu Weisungen und im Vertrauen auf Seine Verheißungen⁷¹ handelt.

Und Hildegard bezieht ihre Mitschwestern nicht nur in die *Krankenpflege* ein, sondern auch in den *geistlichen Heilungsdienst*. Sie leitet diejenigen dazu an, bei denen sie – erleuchtet durch den Geist – die entsprechenden Begabungen entdeckt, und schickt sie einfach los. So *multipliziert* sie den Heilungsdienst durch ihre „Jüngerschaftsschulung“.

5. Hildegards weitere schriftliche Werke

5.1. Naturkunde, Medizin und Pharmazie

Nach der Übersiedlung auf den Rupertsberg beginnt Hildegard mit der Niederschrift ihrer naturkundlichen, medizinischen und pharmazeutischen Werke. Ihre ganz erstaunlichen *naturwissenschaftlichen Erkenntnisse* gewinnt sie ausschließlich durch ihre *prophetischen Visionen* und *Auditionen*. „Hildegards Naturschriften ... verlassen den streng visionären Stil, setzen aber nichtsdestoweniger ihre Schöpfungstheologie⁷² voraus.“⁷³

Das naturkundliche Werk „**Physika**“⁷⁴ (Untertitel: „Heilsame Schöpfung – die natürliche Wirkkraft der Natur“⁷⁵) ist wohl in den Jahren 1150-1151 entstanden. Hildegard beschreibt darin Tiere, Vögel, Fische, (Edel-)Steine, Elemente (= Metalle), Bäume, Pflanzen – insgesamt rund 500 Begriffe werden in dieser großen Naturenzyklopädie behandelt, darunter

⁶⁸ 1Kor 12,9b-10a – im griechischen Urtext dieser neutestamentlichen Schlüsselstelle stehen diese vier Begriffe bewusst jeweils im *Plural*, weil jede einzelne Heilung und jedes einzelne Wunder ein je *neues Gnadengeschenk* des Heiligen Geistes ist!

⁶⁹ Vita sanctae Hildegardis, Buch 3, Prolog – Werke, Band 3, a.a.O., S. 52 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

⁷⁰ Ebd., Buch 3, Kapitel 1 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 54 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt..

⁷¹ Vgl. Matth 10,1+8; Mark 6,7+13;16,17-18; Luk 9,1-2+6;10,9+17; Joh 14,12; Apg 5,16.

⁷² Diese ist bereits in ihrem ersten Hauptwerk „Scivias“ breit angelegt.

⁷³ Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 230.

⁷⁴ Band 5 der aktuellen Gesamtausgabe.

⁷⁵ Lateinisch: „Liber subtilitatum diversarum naturarum creaturarum“ („Das Buch von den inneren Wesen der verschiedenen Naturen in der Schöpfung“),

300 Pflanzen. Visionäre Erkenntnisse gehen eine Synthese ein mit exakter, gründlicher Naturbeobachtung. Hilfreiche/heilende und schädliche/zerstörende Eigenschaften werden analysiert und zusammengestellt. Über manchen naturheilkundlichen Ratschlag wundern wir uns heute und schütteln unseren Kopf darüber, anderes ist durch moderne naturwissenschaftliche Forschung in erstaunlicher Weise bestätigt worden. Die lichtfunkelnde Farbenpracht der Edelsteine sieht Hildegard als ein Symbol für Wesen und Wirken des Heiligen Geistes an.

Die Fortsetzung, wohl zwischen 1151 und 1158 verfasst, ist „**Causae et Curae**“⁷⁶. (= lateinisch für „Ursprung/Ursache und Behandlung [von Krankheiten]“). Der menschliche Leib und seine Organe und Funktionen sind das Thema dieses mittelalterlichen *Medizinkompendiums*. Hildegard schreibt „mit großer Unbefangenheit über den männlichen und weiblichen Körper“, auch über „die geschlechtlichen Organe und Funktionen“⁷⁷. Es ist erstaunlich, mit welcher Offenheit eine jungfräulich lebende Nonne des 12. Jahrhunderts über *Sexualität* referiert – das ist hilfreiche Eheberatung, in der sie zu verantwortlichem Umgang mit der göttlichen Schöpfungsgabe der Sexualität anleitet. Ihre Aussagen dazu sind streng bibelkonform⁷⁸.

Interessant sind übrigens die *deutschen* Bezeichnungen für die verschiedenen Krankheiten – und das in einem *lateinischen* Text!

5.2. Kirchenmusik

Außerdem veröffentlicht Hildegard ihre inzwischen zahlreichen inspirierten⁷⁹ Kompositionen geistlicher Musik (darunter auch wiederholt Auftragswerke!), die gern von ihren Schwestern gesungen wird. Es sind insgesamt 77 liturgische Gesänge⁸⁰ in der damals üblichen gregorianischen Notenschrift der „Neumen“ überliefert, alle in Art der Gregorianik – allerdings mit einem sehr eigenen, persönlichen Stil („weiträumige Tonumfänge“ und große Intervallsprünge!), der sie klar von anderer Musik ihrer Zeit unterscheidet. Dazu kommt als ein größeres Werk das ebenfalls mit Noten überlieferte *Singspiel* „Ordo virtutum“ („Spiel der Kräfte“) – ein liturgisches Drama, dessen Text bereits in „Scivias“ zu finden ist und das den „allegorische[n] Kampf zwischen den Tugenden und den Lastern“ darstellt.⁸¹

Ihre Kirchenmusiksammlung⁸² trägt die Bezeichnung „Symphonie der Harmonie der himmlischen Offenbarungen“⁸³. Die Sammlung stellt „das größte geschlossene, mit dem Namen der Komponistin überlieferte Werk des Mittelalters dar“⁸⁴. Papst Benedikt XVI. (selbst ein begeisterter Fan barocker Kirchenmusik) sagt dazu:

⁷⁶ Band 2 der Gesamtausgabe.

⁷⁷ Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 232.

⁷⁸ Abtreibung oder Prostitution oder praktizierte Homosexualität hat da keinen Platz!

⁷⁹ Im 18. Jahrhundert wird uns vom „fünften Evangelisten“ Johann Sebastian Bach berichtet, wie der geniale bibelfeste lutherische Kirchenmusiker die „himmlischen“ Töne gewissermaßen (prophetisch) in seinem Herzen gehört hat – um anschließend die Noten dazu zügig aufzuschreiben. Ähnlich muss es auch Hildegard erlebt haben.

⁸⁰ Antiphone, Responsorien, Hymnen, Sequenzen, ein Kyrie, ein Halleluja, zwei Symphonien. (Quelle: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen – Download am 30.3.2014).

⁸¹ Quellen zum ganzen Absatz: http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen, Abschnitt „Bedeutung in der Musik“ (Download 30.3.2014) – und: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen, Abschnitt „Die Kompositionen“ (Download am 30.3.2014).

⁸² Band 4 der Gesamtausgabe.

⁸³ Im lateinischen Original: „Symphonia [h]armonie celestium revelationum“.

⁸⁴ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014).

„Für Hildegard ist die ganze Schöpfung eine *Symphonie des Heiligen Geistes*, der in sich selbst Freude und Jubel ist.“⁸⁵

Hildegards *Gesänge* sind nur auf dem Hintergrund ihrer *Visionen* zu verstehen. Beides – Texte und Melodien – hat sie vom Heiligen Geist geschenkt bekommen und anschließend aufgeschrieben. Sie hält es für eine Aufgabe der Propheten, Psalmen, Hymnen und geistgewirkte Lieder zu verfassen⁸⁶, damit der Heilige Geist im Herzen der Gläubigen singen⁸⁷ und spielen⁸⁸ kann.

Viele Titel der Kirchenmusik Hildegards sind heute auf zahlreichen Tonträgern⁸⁹ authentisch eingespielt und damit allen Interessierten zugänglich.

5.3. Theologie

Den naturkundlichen Schriften Hildegards folgen zwei weitere visionäre Hauptwerke der berühmten Mystikerin: „**Liber vitae meritorum**“ (= „Buch der Lebensverdienste“⁹⁰) und „**Liber divinorum operum**“ (= „Buch der göttlichen Werke“⁹¹).

Im ersten Buch (entstanden 1158-1163)⁹² entfaltet Hildegard ihre *Ethik*, darum auch der deutsche Untertitel „*Der Mensch in der Verantwortung*“. Die inzwischen sechzigjährige Visionärin beschreibt, wie der Dreieinige Gott dem ganzen Kosmos Leben schenkt, und schlussfolgert daraus die *ethischen Konsequenzen* eines Lebens in der Nachfolge Jesu. Formal geschieht das dies in der Gegenüberstellung von 35 Lastern (also ethischen Fehlhaltungen) und Tugenden (bibelgemäßen Verhaltensweisen). Sie zeigt auf, wie eine Sünde immer neue Sünden gebiert, und weist zugleich immer wieder auf die Chance der Umkehr und Buße und eines daraus folgenden Neuanfangs hin.

So, wie man aus den Zeugnissen der alttestamentlichen Propheten durchaus auch zeitgeschichtliche Bezüge entdecken kann, ist es ähnlich auch bei Hildegard. Zum Beispiel schimmert mittelalterliche Bußpraxis durch ihre Ausführungen hindurch, „wenn sie die diesseitigen Bußwerke nennt, die notwendig sind, um die geschilderten jenseitigen Strafen zu vermeiden. Bei aller Freude an allem Naturhaften sind ihr Angriffe auf das Leben unverständlich. So sieht sie nicht nur Strafen und Bußwerke für Mord, Selbstmord und Abtreibung vor, sondern ebenso für solche, die aus Notwehr getötet haben.“⁹³ Ein Beispiel dafür:

⁸⁵ Benedikt XVI. Heilige und Selige. A.a.O., S. 21. (*Kursive Hervorhebung* durch KVogt.)

⁸⁶ Vgl. Kol 3,16 und Eph 6,19!

⁸⁷ Ob Hildegard auch die *Gnadengabe des Sprachengesangs* („Singen in/mit dem Geist“ – 1Kor 14,15) besitzen hat, ist noch nicht erforscht. Wenn von ihrer „Geheimsprache“ (vgl. Fußnote 1 unter Abschnitt „Werke“) die Rede ist, könnte das durchaus ein verborgener Hinweis auf Sprachengebet und -gesang sein. Vielleicht stellt dieses noch nicht entschlüsselte Werk einen Versuch Hildegards dar, *Sprachengebet* nachträglich aufzuschreiben?!? Es gibt ja auch aus der Gegenwart zahlreiche Zeugnisse, wo Teilnehmer einer Gebetsversammlung Sprachengebet „vom Verstand her“ verstehen konnten, weil sie die jeweilige Fremdsprache selber gut kannten. (Ich habe dies selbst schon miterlebt.)

⁸⁸ In einer Bibelauslegung zum Psalm 150 führt sie aus, „dass die verschiedenen Instrumente mit ihrer jeweiligen durch Material und Form bedingten Klanggestalt für die verschiedenen Weisen der Hingabe des Menschen stehen.“ (Quelle: Protestbrief von 1178 an das Domkapitel Mainz, in: Briefwechsel, 240 – zitiert nach: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen – Download am 30.3.2014).

⁸⁹ In http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014) findet sich auch eine umfangreiche Übersicht über z.Zt. erhältliche Tonträger mit Hildegard-Musik.

⁹⁰ Deutscher Untertitel: „Der Mensch in der Verantwortung“ (= Band 7 der Gesamtausgabe).

⁹¹ Band 6 der Gesamtausgabe.

⁹² Jahresangaben nach: Hildegard von Bingen. *Der Mensch in der Verantwortung – Liber vitae meritorum*. Nach den Quellen neu übersetzt und erläutert von Heinrich Schipperges. Otto Müller Verlag: Salzburg, 1972³. S. 14.

⁹³ Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 233.

„Frauen, die das keimende Leben in ihrem Schoß erstickt haben und somit die stoffliche Voraussetzung für einen werdenden Menschen zugrunde gehen ließen, sollen ein hartes Fasten und raue Hiebe in wahrer Bußgesinnung über sich ergehen lassen. ... Wer sich selbst aber den Tod gegeben hat, der hat sich damit aus dem Gedächtnis anständiger Menschen getilgt, weil der Trost der Bußgesinnung dem Auszug seiner Seele nicht mehr vorangehen konnte.“⁹⁴

Schwester Adelgundis Führkötter OSB von der Abtei St. Hildegard in Eibingen fasst den Inhalt vom „Buch der Lebensverdienste“ in ihrem Vorwort zu der Salzburger Ausgabe von 1972 wie folgt zusammen:

„Hildegard schildert den Menschen, wie er ist: gütig, barmherzig und liebevoll, aber auch boshaft, trotzig und in Süchte verstrickt. Das Gute und das Böse, das Lichte und das Finstere, das Wachsame und alles Schläfrige kommen in mannigfachen Farben, Formen, Düften zu Gesicht, Gehör und Geschmack und damit vor des Menschen Entscheidung. Der Leser spürt, daß er selbst dabei angesprochen ist, um verantwortlich seine Antwort zu geben.“⁹⁵

Im zweiten Werk, ihrem *Alterswerk* und *reifsten Werk* (auch „De operatione Dei“, „Das Buch vom göttlichen Wirken“ genannt) – entstanden⁹⁶ zwischen 1165 und 1174), beendet sie die Trilogie ihrer großen visionären Werke mit einer Universalschau des ganzen Kosmos. Dabei gibt es immer wieder Anklänge an „Scivias“, hier nun in der gereiften Alterssicht Hildegards, mit der sie manches schärfer und deutlicher erkennt als drei Jahrzehnte vorher. „Der letzte Visionsband beschäftigt sich mit der untrennbaren Verwobenheit von Mikro- und Makrokosmos und setzt das Verhalten des Menschen in Beziehung zum Zustand der Welt.“⁹⁷ Hildegard stellt dabei ganz *christozentrisch* die Beziehung zwischen Gott und Mensch dar. „In den zwei Urformen von Kreis und Kreuz erblickt die Seherin den Menschen, der mit weit ausgebreiteten Armen als Mikrokosmos dasteht und die Makrokosmos-Kreise durchdringt, die aber umfasst, umspannt und getragen werden vom Schöpfergott.“⁹⁸ Zu den Parallelen zwischen Kosmos und Mensch kommt noch die biblisch-heilsgeschichtliche Ebene dazu. Dafür ein Beispiel:

„Vom obersten Scheitel der Hirnschale bis zur äußersten Grenze der Stirn des Menschen sind sieben Punkte in gleichen Zwischenräumen voneinander getrennt. Dadurch werden die durch gleiche Zwischenräume am Firmament voneinander getrennten Planeten versinnbildlicht. ... Das bedeutet, daß die Seele im menschlichen Körper von Anbeginn ihrer Werke an bis zu deren Vollendung die *sieben Gaben des Heiligen Geistes* mit gleichmäßigen Eifer zu verehren hat.“⁹⁹

Hildegards Ausführungen in ihrem Alterswerk gipfeln in einer fünffachen Vision, die vom Prolog des Johannesevangeliums (Joh 1,1-14) inspiriert ist. Die farbige Bildsprache¹⁰⁰ ihrer Visionen erinnert an jüdische und urchristliche Apokalyptik¹⁰¹ – z.B. die Offenbarung

⁹⁴ Hildegard. Der Mensch in der Verantwortung. (Übersetzung von Heinrich Schipperges). Salzburg, 1972³. S. 81f. (zitiert nach: Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 233).

⁹⁵ Hildegard. Der Mensch in der Verantwortung. *Ausgabe Salzburg 1972* (vgl. Fußnote 92). S. 8f.

⁹⁶ Ebd., S. 14.

⁹⁷ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014).

⁹⁸ Adelgundis Führkötter. Hildegard von Bingen. Leben und Werk. – In: Anton Ph. Brück (Hrsg.). Hildegard von Bingen 1179-1979. Festschrift zum 800. Todestag der Heiligen. (= Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte, Band 33). Mainz 1979, S. 44 – zitiert nach: Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 233f.

⁹⁹ Hildegard von Bingen. Welt und Mensch – De operatione Dei. Nach den Quellen übersetzt und erläutert von Heinrich Schipperges. Otto Müller Verlag: Salzburg, 1965. – zitiert nach: Elisabeth Gössmann, a.a.O., S. 234. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁰⁰ Darauf macht das „Evangelische Lexikon für Theologie und Gemeinde“ (elektronische Ausgabe: R. Brockhaus-Verlag: Wuppertal, 1992) in seinem Artikel „Hildegard von Bingen“ aufmerksam.

¹⁰¹ Griechisch für „Enthüllung/Offenbarung/Bekanntmachung [eines bisher verborgenen Geheimnisses]“.

des Johannes im Neuen Testament.

Das prophetische Bild vom kreisenden Rat wird im Mittelalter oft und auf verschiedenste Weise aufgegriffen:

„Die immer wieder zu ihrem Anfang zurückkehrende Kreisbewegung versinnbildlichte Einheit und Vollkommenheit, Zeit und Unendlichkeit, Werden und Vergehen, Geist und Himmel. Wenn die mittelalterlichen Bildhauer den Kosmos in die Gestalt eines Rades einfingen, wollten sie die Welt als Kunstwerk Gottes abbilden. Und die Fensterrosette über den Portalen gotischer Kathedralen, durch die das Licht in glühender Farbigekeit in den Sakralraum einfiel, war als Glaubensbekenntnis gedacht: *Christus, die Mitte und das Licht der Welt.*“¹⁰²

Dieses „kreisende Rad beherrscht auch die Visionen in Hildegards reifsten Werk“.¹⁰³ Das Buch beginnt mit einer Eingangsvision, in der Gott der Schöpfer „in Gestalt eines wunderschönen Mannes erscheint, weil er den verlorenen Menschen in der Fleischwerdung seines Sohnes erlöst hat; »im gesamten Planen und Vorherwissen Gottes war das der Gipfel der höchsten Liebe, daß der Sohn Gottes in Seiner Menschheit die verlorenen Menschen heimführte in das himmlische Reich.«“¹⁰⁴

6. Reisetätigkeit und Lebensende

Mit der ihr eigenen geistlichen Autorität macht sich die bereits betagte Äbtissin in ihren letzten Lebensjahren zu vier Evangelisations-, Lehr- und Seelsorgereisen¹⁰⁵ durch West- und Süddeutschland auf:

- 1158/59 u.a. nach Mainz, Würzburg und Bamberg;
- 1160 u.a. nach Trier und Metz;
- 1161-1163 u.a. nach Boppard, Andernach, Siegburg und Köln;
- und schließlich 1171 u.a. nach Maulbronn und Hirsau¹⁰⁶.

Als *erste* Nonne in der Kirchengeschichte predigt sie dabei *öffentlich* dem Volk¹⁰⁷ – und zwar „auf Marktplätzen vor begeisterten Volksmassen“¹⁰⁸. Dabei scheut sie sich auch nicht, „Standpauken für den Klerus“¹⁰⁹ zu halten. Durchgehendes Predigt-Thema dieser Reisen ist die dringende *Reform der Kirche* – nicht eine Reform der *Strukturen*, sondern eine Reform durch *Umkehr und Buße* an Haupt und Gliedern. Hildegard wird nicht müde, zu einer *geistlichen Erneuerung* der Kirche durch den Heiligen Geist aufzurufen.

Auch hierzu ein Kommentar von Papst Benedikt XVI., des langjährigen Professors für Dogmengeschichte und profunden Hildegard-Kenners:

„Alle hörten ihr gern zu, auch wenn sie einen strengen Ton anschlug: Sie wurde als eine von Gott gesandte Botin betrachtet. ...“

Die geistliche Erneuerung geschehe „durch einen aufrichtigen Geist der Buße und einen tätigen Weg der Umkehr. Dies ist eine Botschaft, die wir nie vergessen soll-

¹⁰² Christian Feldmann. Hildegard von Bingen. Nonne und Genie. Herder Verlag: Freiburg im Breisgau, 2008². S. 163.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Ebd., S. 164.

¹⁰⁵ Das ist für eine benediktinische Äbtissin höchst ungewöhnlich! Man bedenke auch, Hildegard ist da 60 bis 73 Jahre alt – und abgesehen von einigen Wegabschnitten mit dem Schiff ist sie in der Regel zu Fuß oder zu Pferd unterwegs. In http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014) ist ein *Tagespensum von 25-30 km* ausgerechnet!

¹⁰⁶ Hirsau (bei Calw im Schwarzwald) war seinerzeit das deutsche Zentrum einer *klösterlichen Erweckungs- und Erneuerungsbewegung* des Benediktiner-Ordens. Hier hat einst der spätere Bischof Otto von Bamberg (1060-1139) seine Ausbildung und geistliche Prägung empfangen.

¹⁰⁷ Nach: http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

¹⁰⁸ Christian Feldmann. A.a.O., S. 2.

¹⁰⁹ Ebd., Kap. 26 (S. 199ff.)

ten. Wir wollen stets den Heiligen Geist bitten, dass er in der Kirche heilige und mutige Frauen wie die hl. Hildegard von Bingen erwecke, die ... mit dem Einsatz der von Gott empfangenen Gaben ihren eigenen wertvollen Beitrag zum geistlichen Wachstum unserer Gemeinden und der Kirche in unserer Zeit leisten.“¹¹⁰

1173 verstirbt Volmar, ihr langjähriger Sekretär und geistliche Freund und Berater. Für die letzten sechs Lebensjahre findet Hildegard Ersatz für Volmar in ihren neuen Sekretären¹¹¹ Gottfried vom Disibodenberg, Hugo von Bermersheim, Wibert von Gembloux und Theoderich von Echternach – alle vier sind theologisch geschulte Ordenleute.

In ihrem letzten Lebensjahr macht Hildegard eine *schmerzliche Erfahrung mit der vorgesetzten Kirchenbehörde*, dem Domkapitel in Mainz: Ein Edelmann mit einem lasterhaften Lotterleben war „exkommuniziert“¹¹², d.h. in Kirchenzucht genommen worden. Er tut ehrliche Buße über sein früheres Leben, beichtet, bekommt die Vergebung zugesprochen und wird wieder in die vollen Rechte eines Kirchenmitglieds eingesetzt. Das aber hat sein Beichtvater nicht *sofort* der Kirchenbehörde mitgeteilt. Kurz darauf stirbt der Edelmann und wird auf seinen Wunsch hin auf dem Klosterfriedhof Rupertsberg christlich beerdigt. Beim Trauergottesdienst sind viele Christen aus der Umgebung mit dabei. Das alles missfällt dem Domkapitel, das von der Äbtissin Hildegard unter Androhung des *Kirchenbannes* die Exhumierung der Leiche und das anschließende unehrentvolle „Verscharren“ in nicht-geweihter Erde verlangt. Hildegard weigert sich, weil sie um die ehrliche Buße und den *geistlichen Neuanfang* des Verstorbenen weiß. Zur „Strafe“ dafür verhängt die Behörde das „*Interdikt*“¹¹³ – verbietet also den *täglichen Abendmahlsgottesdienst* im Kloster und auch das *Singen der Psalmen* bei den täglichen Stundengebeten¹¹⁴. Mit der ungeistlichen Verweigerung des Abendmahlsempfangs und des Gebetsdienstes als wesentlichem Teil des Ordenslebens werden die Äbtissin und Schwesternkonvent hart getroffen. Der Oberin *beugt sich* vorerst der kirchenbehördlichen Anordnung, aber gibt dennoch nicht auf, weil sie sich von der Bibel her im Recht sieht – und sie schreibt herbe Briefe an das Domkapitel und den ortsabwesenden Bischof¹¹⁵. Schließlich lenkt der Bischof ein und hebt den Kirchenbann wieder auf.

In einem der Protestbriefe nach Mainz findet sich eine wunderbare *theologische Deutung der Kirchenmusik*, wo sie – bezugnehmend auf eine spezielle Offenbarung durch das „lebendige Licht“ – das *Gotteslob* als eine der Aufgaben des Menschen, ja als „eigentliche Berufung“ darstellt. Sie tut Buße über ihrer eigenen Schuld, dass sie „sich untersagen ließ, diese Berufung zu leben, obwohl sie kein Unrecht getan hat“¹¹⁶. Anschließend geht sie über in kräftige Kritik wegen des Interdikts:

¹¹⁰ Benedikt XVI. Heilige und Selige. A.a.O., S. 24f.

¹¹¹ Mit Jahresangaben angeführt in: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014) – Näheres zu ihnen ist in Fußnote 10 zur Entstehungsgeschichte der „Vita sanctae Hildegardis“ vermerkt.

¹¹² Vom Empfang der Sakramente, vor allem des Heiligen Abendmahls, ausgeschlossen.

¹¹³ Lateinisch für „Einspruch, Verbot“.

¹¹⁴ Die üblichen sieben Gebetsgottesdienste in einem Kloster oder einer Schwesternschaft gemäß dem Wort des Apostels Paulus: „Betet ohne Unterlass!“ (1Thess 5,17) in Verbindung mit Ps 119,62+164: „Zur Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. Ich lobe dich des Tages siebenmal um deiner gerechten Ordnungen willen.“) – Laudes (= Morgengebet), Prime, Terz, Sext (= Mittagsgebet), Non, Vesper (= Abendgebet), Komplet (= Nachtgebet).

¹¹⁵ Erzbischof Christian von Buch weilte gerade in Rom. (Quelle:

http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen – Download am 30.3.2014).

¹¹⁶ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen – Download am 30.3.2014).

„Diejenigen also, die der Kirche in Bezug auf das Singen des Gotteslobes Schweigen auferlegen, werden – da sie auf Erden das Unrecht begingen, Gott die Ehre des ihm zustehenden Lobes zu rauben – keine Gemeinschaft haben mit dem Lob der Engel im Himmel. ... das härteste Gericht wird über die Prälaten¹¹⁷ ergehen, wenn sie nicht, wie der Apostel sagt, ihr Vorsteheramt mit Sorgfalt führen.“¹¹⁸

Wenig später vollendet sich das irdische Leben der Mystikerin, Ordensoberin und Gelehrten. Am 17. September 1179 ruft Gott seine rastlose Dienerin Hildegard von Bingen zu sich in Sein ewiges Reich. Sie verstirbt in dem Kloster, dem sie vierzig Jahre lang in der Vollmacht des Heiligen Geistes und in prophetischer Weitsicht vorgestanden hat. Es wird berichtet¹¹⁹, zur Stunde ihres Todes sei am Himmel eine helle „Licht-Erscheinung“ zu beobachten gewesen – das göttliche Licht¹²⁰, das sie ein Leben lang visionär geschaut hat.

7. Langzeitwirkung und Würdigung Hildegards

In Stadlers „Vollständigem Heiligen-Lexikon“ (Augsburg 1858 bis 1882) finden sich folgende Beschreibungen des prophetischen Wirkens Hildegards:

„Ihre Sprache und Schreibart erinnert lebhaft an die der Propheten [der Bibel]. ... Wo sie ihrer Person erwähnt, geschieht es mit außerordentlicher Demuth. ... Sie hielt sich für ein unwürdiges Werkzeug, dessen sich Gott in seiner unerforschlichen Weisheit bediene, um sein Wort und seinen Willen ihren Zeitgenossen zu offenbaren. Wenn sie sprach oder schrieb, that sie es, wie die Propheten, nicht in ihrem Namen, sondern im Auftrage Gottes. Daher beginnt sie immer: »Gott spricht«, »der Geist spricht« u. dgl.“¹²¹

Stadler erwähnt auch die *unsachliche* Kritik einiger Zeitgenossen Hildegards:

„Es fehlte freilich auch nicht an solchen, die ihre Gesichte und Offenbarungen für *natürliche Täuschungen*, selbst für *höllische Eingebungen* erklärten.“¹²²

Und über ihren Leitungsstil urteilt Stadler:

„Ihre untergebenen Ordensschwwestern leitete sie in *strenger Zucht*, aber mit *mütterlicher Liebe*.“¹²³

Die Hildegardforscherin Adelgundis Führkötter OSB von der Abtei St. Hildegard in Eibingen urteilt:

Das Gesamtwerk Hildegards ist in seiner „Verbindung von Welt und Mensch vor Gott ein *komplexes Ganzes*, eine vielgliedrige und tiefschichtige Einheit.“ ... Es „zeigt aber auch, wie sehr diese vor 800 Jahren von einer genialen Frau verfassten Schriften noch für den Menschen von hier und heute aktuell sind. Suchen doch gerade wir Menschen in der von Technik, Wirtschaft und Konsum beherrschten Zeit wieder nach den Gütern und *Werten eines übergeordneten Bezugssystems*, das uns weder von der Philosophie noch der Gesellschaftslehre und kaum noch befriedigend von Theologie geboten wird. Die Gaben und solche Wert schenkt uns Hildegard von Bingen.“¹²⁴

¹¹⁷ Lateinisch für „Obere, Vorgesetzte“ – Mitglieder eines Leitungskollegiums in einem Bistum oder Orden.

¹¹⁸ Hildegard. Briefe. 240 – zitiert nach: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download am 30.3.2014).

¹¹⁹ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

¹²⁰ Gemeint ist das in der Ostkirche sogenannte „Tabor-Licht“ (vgl. Mt 17,2+5), von dem in Folge 11 dieser Artikelserie bei Symeon dem Neuen Theologen (949–1022) ausführlich gesprochen wurde.

¹²¹ Artikel „Hildegardis, S. (2)“ in: Stadler, a.a.O., S. 16649-50.

¹²² Artikel „Hildegardis, S. (2)“ in: Stadler, a.a.O., S. 16648 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹²³ Ebd., S. 16653 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

Der renommierte katholische Herder-Verlag in Freiburg im Breisgau schreibt im Vorspann zu Christian Feldmanns Hildegard-Biografie:

„Hildegards Autorität wird darin deutlich: Ihr abenteuerliches Leben trägt moderne Züge, ihre lebendige Schöpfungstheologie entspricht der Sehnsucht nach Ganzheit in unserer Zeit. Sie verbindet die Treue zur Erde mit der Liebe zum Himmel. ... Eine spannende Begegnung mit einer der faszinierendsten Gestalten der Geschichte.“¹²⁵

Aufschlussreich finde ich das Urteil in „Wikipedia“. Unter dem Abschnitt Wirken heißt es:

„Hildegard von Bingen gilt allgemein als Person, die durch *eigene Denkansätze* *neue Impulse* setzte und damit einen *umfassenden Blickwinkel* ermöglichte. ... Ihr selbstbewusstes und *charismatisches* Auftreten führte zu ihrer großen Bekanntheit.“¹²⁶

Es ist wohlthuend, in einem weltlichen Online-Lexikon solche positive Würdigung eines von den Charismen, den Gnadengaben des Heiligen Geistes, geprägten Lebens und Glaubens zu lesen. Zum „*Selbstbewusstsein*“ Hildegards muss natürlich unbedingt ihre große *Demut* ergänzt werden, denn beides zusammen bildet in ihrem Leben eine untrennbare Einheit! Sie lebte und lehrte den Aufblick zum Dreieinigen *Gott* als Grundlage des Glaubens und wollte nie als *Mensch* im Mittelpunkt stehen. Ihre Autorität leitete sie stets von dem empfangenen Reden Gottes ab.

Die *Herausgeber* der aktuellen wissenschaftlichen *Gesamtausgabe* der Werke Hildegards ziehen folgendes Resümee:

„Hildegard von Bingen (1098-1179) ist eine der größten und bedeutendsten Frauengestalten der deutschen Geschichte. ... Schon zu Lebzeiten wurde sie als *propheetissa teutonica* (deutsche Prophetin) verehrt und von unzähligen Menschen als Ratgeberin in Glaubens- und Lebensfragen aufgesucht. In ihren Werken legte sie eine wahrhaft kosmologische theologische Summe vor, in der die Fragen von Gott, Welt und Mensch umfassend behandelt wurden.“¹²⁷

Und *Papst Benedikt XVI.*¹²⁸ beurteilt die geistliche Persönlichkeit Hildegards so:

„Dies, liebe Freunde, ist das Siegel einer echten Erfahrung des Heiligen Geistes, des Quells jeder Geistesgabe: Die Person, die übernatürliche Gaben empfängt, prahlt niemals damit. Sie stellt sie nicht zur Schau und zeigt vor allem vollkommenen Gehorsam gegenüber der kirchlichen Autorität. Jede vom Heiligen Geist geschenkte Gabe ist nämlich zur Erbauung der Kirche bestimmt und die Kirche erkennt durch ihre Hirten ihre Echtheit an.“¹²⁹

Udo Kern resümiert ihr Leben so:

„Hildegards Glaubensschau ... fasziniert bis heute in ihrer theologischen Anthropologie¹³⁰ durch deren universal-kosmologische Dimension in ihrer trinitarischen und christologischen Fundierung.“¹³¹

¹²⁴ Hildegard. Der Mensch in der Verantwortung. Ausgabe Salzburg 1972 (vgl. Fußnote 92). Vorwort, S. 9. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt

¹²⁵ Christian Feldmann. Hildegard von Bingen. Nonne und Genie. Herder Verlag: Freiburg im Breisgau, 2008². S. 2.

¹²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014) – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹²⁷ Klappentext vorn in Band 3 der Gesamtausgabe der Werke Hildegards (= Vita sanctae Hildegardis. A.a.O.) – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹²⁸ Schon als junger Theologieprofessor in Bonn (1959-1963) hat sich Joseph Ratzinger intensiv mit Leben und Werk Hildegards von Bingen auseinandergesetzt.

¹²⁹ Benedikt XVI. Heilige und Selige. A.a.O., S. 15.

¹³⁰ Griechisch für „Lehre vom Menschen“.

In einer *evangelischen Arbeitshilfe* für die Gestaltung thematischer Gottesdienste wird im Kapitel „*Feurige Visionen*“ Hildegards Leben so zusammengefasst:

„Ein Leben im Ringen mit dem heiligen Geist und der Sprache seiner Bilder – so kann man das Leben der Heiligen Hildegard verstehen.“¹³²

Hildegard führte „ein bewegtes Leben, das bei aller klösterlichen Frömmigkeit ganz und gar nicht unpolitisch war. ... Schon bald ... wird sie als *>Orgel des Heiligen Geistes<* verehrt, die die Beziehung zwischen Gott und Mensch auf ihre eigene Weise zum Klingen bringt.“¹³³

Bereits zu Lebzeiten wird Hildegard wegen ihrer *geistlichen Vorbildwirkung* als Heilige verehrt. Ein **Heiligsprechungsverfahren** wird 1228 offiziell beantragt, kommt aber wegen Querelen¹³⁴ des Domkapitels Mainz nie zum kirchenrechtlichen Abschluss. Zwar findet sich 1584 im „Martyrologium Romanum“¹³⁵ auch Hildegards Name, aber das ist lediglich ein „Gewohnheitsrecht“ des Volksglaubens. Erst am 10. Mai 2012 (!) entscheidet Papst Benedikt XVI. auf Antrag verschiedener katholischer Gremien¹³⁶ in Deutschland, dass Hildegard in die „offizielle“ weltweite kirchliche Liste der Glaubensvorbilder eingetragen wird.

In Würdigung ihrer bleibenden, überragenden und wegweisenden *theologischen Verdienste* erhebt sie der deutsche Papst dann nach gründlicher Prüfung ihrer Schriften durch die vatikanische Glaubenskongregation am 7. Oktober 2012 in den Kreis der (bisher 35, davon vier Frauen) „*doctores ecclesiae universalis*“¹³⁷, der „**Kirchenlehrer**“. Auch in der anglikanischen und in der evangelisch-lutherischen Kirche wird Hildegard als geistliche Persönlichkeit mit Vorbildwirkung gewürdigt und verehrt – ganz im Sinne von Hebr 13,7¹³⁸.

8. Heutige Kontroversen um Hildegard von Bingen

Hildegard Strickerschmidt¹³⁹, die zu den gegenwärtig besten Hildegard-Kennern gehört, hat aufgrund ihrer jahrzehntelangen Forschungstätigkeit fünf Bereiche ausgemacht, in denen heute kontroverse Auseinandersetzungen mit Leben und Wirken Hildegards statt-

¹³¹ TRE, a.a.O. (= Band 15, S. 325).

¹³² Hildegard Glockzin-Bever. Lebenswelt im Kirchenjahr: Gottesdienste, die sich Themen stellen. LIT-Verlag: Münster, 2005. S. 83 – zitiert nach:

[http://books.google.de/books?id=ZbdkO2zc6pEC&pg=PA84&dq=Jutta+von+Sponheim&hl=de&ei=i8DuTbWTL9Ov8QO-](http://books.google.de/books?id=ZbdkO2zc6pEC&pg=PA84&dq=Jutta+von+Sponheim&hl=de&ei=i8DuTbWTL9Ov8QO-6cnDBw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=11&ved=0CGIQ6AEwCg#v=onepage&q&f=false)

[6cnDBw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=11&ved=0CGIQ6AEwCg#v=onepage&q&f=false](http://books.google.de/books?id=ZbdkO2zc6pEC&pg=PA84&dq=Jutta+von+Sponheim&hl=de&ei=i8DuTbWTL9Ov8QO-6cnDBw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=11&ved=0CGIQ6AEwCg#v=onepage&q&f=false)
(Download 14.9.2014)

¹³³ Ebd., S. 85 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹³⁴ Der Widerstand des Domkapitels Mainz ist *nicht* in einer *fehlenden Wertschätzung* Hildegards zu suchen, sondern in einer *Eifersucht* auf den Vatikan, der unter Papst Innozenz IV. das die bis dahin den *lokalen* Bistümern überlassene Heiligsprechungsverfahren nach *Rom* gezogen hat. Es geht also um die Frage der kirchenrechtlichen *Zuständigkeit*. – Vgl. dazu: http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

¹³⁵ Offizielle Zusammenstellung der in der Römisch-Katholischen Kirche verehrten Heiligen. – Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (Download 30.3.2014).

¹³⁶ U.a. katholische Frauenbewegung in Deutschland, (katholische) Bischofskonferenz in Deutschland.

¹³⁷ Lateinisch für „Lehrer der Gesamt-Kirche“. – Näheres zu dieser kirchenamtlichen Würdigung findet sich in der Dokumentation im Anhang der Vita Hildegards (= Werke, Band 3), a.a.O., S. 74-100. Dort sind u.a. das päpstliche Dekret über die „Kanonisation“ (= Eintrag in die Liste der Glaubensvorbilder) und das Apostolische Schreiben zur Erhebung Hildegards zur „Kirchenlehrerin“ im vollen Wortlaut abgedruckt.

¹³⁸ „Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.“ (LÜ'84).

¹³⁹ Ehrenpräsidentin der Internationalen Gesellschaft Hildegard von Bingen, von Beruf Sozial- und Heilpädagogin, gefragte Dozentin bei Hildegard-Seminaren, Autorin zahlreicher Bücher zu Hildegard von Bingen.

finden. Im Folgenden *referiere* ich nicht nur Strickerschmidts Erkenntnisse, sondern *setze mich selbst kritisch damit auseinander*.

Strickerschmidt legt dar: Hildegard finde heute *enthusiastische Verehrung* und intensive Forschung – „aber auch *viel Skepsis, Vorurteile und Ablehnung*. ... Die Äbtissin aus dem Mittelalter stellt bei aller Faszination für den modernen Menschen eine *Verunsicherung und Herausforderung* dar. ... Besonders sperrig ist ihre visionäre Theologie, die allen modernen Interpretationen zum Trotz das Christusereignis in den Mittelpunkt der Weltgeschichte stellt.“¹⁴⁰ Auf der anderen Seite habe Hildegard den Menschen „in der Zerrissenheit, Orientierungslosigkeit und Sinnkrise unserer Zeit *wichtige Lebensbotschaften zu übermitteln*“¹⁴¹. „Besonders erstaunlich“ sei, „dass Hildegard von Bingen nach fast 800 Jahren praktischer Vergessenheit eine solche Renaissance erlebt“¹⁴². Es gibt also heute viel Für und Wider in der Debatte um Hildegard.

8.1. Visionen

8.1.1. Allgemeine Bemerkungen zu den Visionen

Hildegard „hatte einen besonderen Zugang zu der geistigen Wert Gottes, da sie, wie sie selbst häufig erklärt, mit der Begabung der >inneren Schau< ausgestattet war. Sie sah mit den inneren Augen ihrer Seele und hörte mit dem inneren Ohr, bei wachen äußeren Augen und Ohren. In dieser Schau wurden ihr die Geheimnisse Gottes, des Menschen, des Kosmos, der Natur und der innere Sinn der Heiligen Schriften durchscheinend klar, die sie in großartigen Bildern schaute. Sie konnte die Kräfte erkennen, die Gott in die Schöpfung gelegt hat, und auf welche Weise die Kräfte in den Geschöpfen wirken.“ Der heutige, weithin materialistisch denkende Mensch wisse aber kaum etwas mit Visionen anzufangen und sei deshalb argwöhnisch, wenn Hildegard sich immer auf ihre innere Schau berufe.

Dass Hildegard bereits vom Frühkindalter an regelmäßig (täglich?) Visionen hat, ist für viele Menschen heute nicht vorstellbar und darum auch nicht nachvollziehbar. Die Kritiker denken sich deshalb alle möglichen *Missdeutungen* aus, um den Anspruch der göttlichen Autorität im prophetischen Wirken Hildegards beiseite zu schieben. Da wird z.B. behauptet, Hildegard habe regelmäßig „Nachtschatten-Drogen genommen“¹⁴³, weil diese das Farbempfinden grün¹⁴⁴ dominieren. Oder schon zu Lebzeiten wurde ihr spöttisch vorgeworfen, sie sei „von einem eitlen Hirngespinnst getäuscht“¹⁴⁵ worden. Heute sagt man dafür „Migräne-Hallunationen“ – mit der Begründung, „weil sie angeblich Lichtpunkte sah, die schimmern und sich gewöhnlich wellenförmig bewegen“¹⁴⁶. Oder: man macht Hildegard den *Vorwurf*, sie habe bewusst ein schlechtes Latein geschrieben, „um die göttliche Inspiration glaubhaft zu machen, da sie ein Bedürfnis nach öffentlicher Anerkennung habe“¹⁴⁷.

Dagegen ist zu sagen: Wer Hildegard verstehen will, der muss mit dem Apostel Paulus (1Thess 5,19-21!) die *Visionen anhand der Heiligen Schrift prüfen*. „Die Frage lautet: Ent-

¹⁴⁰ Hildegard Strickerschmidt. Streit um Hildegard von Bingen. Hildegard Forum Verlags GmbH.: Eibingen, 1998. S. 7 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁴¹ Ebd., S. 9 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁴² Ebd., S. 11

¹⁴³ Strickerschmidt, a.a.O., S.13.

¹⁴⁴ Hildegard betont öfters die „viriditas“ (steht im mittelalterlichen Latein für „grüne Lebenskraft“).

¹⁴⁵ Strickerschmidt, a.a.O., S. 15, nach: Vita sanctae Hildegardis. Buch 2, 5. Kapitel – Werke, Band 3, S 38 (in der *heutigen* Übersetzung der Vita steht allerdings anstatt „Hirngespinnst“ jetzt vornehmer „Trugbild“),

¹⁴⁶ Strickerschmidt, a.a.O., S. 15 – Quellennachweis dazu in Fußnote 4 a.a.O. auf S. 117.

¹⁴⁷ Ebd., S. 13 – Quellennachweis dazu bei Strickerschmidt in Fußnote 2+3 a.a.O. auf S. 117.

halten diese Visionen Wahrheiten und Weisheiten, die unserer vernünftigen Einsicht standhalten¹⁴⁸ oder sind sie nur wirres Zeug?“¹⁴⁹

Nach dem Selbstzeugnis Hildegards bei der Schilderung ihrer Berufungsvision im Scivias-Prolog ist alles prophetische innere Schauen und Hören ganz *nüchtern*, wach und „umsichtig bei klarem Verstand“ geschehen, also eben nicht im Traum und erst recht nicht in „Geistesverwirrung“ oder *Ekstase*¹⁵⁰:

„Die Visionen aber, die ich schaute, habe ich weder in Träumen noch schlafend noch in Geistesverwirrung noch mit den leiblichen Ohren des äußeren Menschen noch an verborgenen Orten wahrgenommen, sondern ich empfang sie wachend und umsichtig bei klarem Verstand mit den Augen und Ohren des inneren Menschen an zugänglichen Orten nach dem Willen Gottes. Auf welche Weise das passiert, ist für einen Menschen im Fleisch schwer zu verstehen.“¹⁵¹

Verstehen kann das wohl nur jemand, der um das Wirken des Heiligen Geistes und um dessen Gnadengaben weiß – für andere ist es tatsächlich nur schwer verständlich. Wenn Hildegard dies ausdrücklich betont, liegt das wohl daran, dass sie damals schon selbst von verständnislosen Zeitgenossen *unsachliche Kritik* bekommen hat¹⁵². Außerdem müssen wir bedenken, dass Hildegard durch ihre ständige Erfahrung mit dem „göttlichen Licht“ eine große Sensibilität für das Wirken des Heiligen Geistes entwickelt hat. Als über Siebzigjährige bezeugt sie in einem Brief an ihren Sekretär Wibert von Gembloux nochmals:

„Dies alles empfang ich nicht mit den äußeren Augen und Ohren oder anderen Sinnesorganen, ich *bilde es mir auch nicht in meine[r] Phantasie ein*. Dabei bin ich *immer bei vollem Bewusstsein* und sehe es in wachem Zustand, bei Tag und Nacht. ... wie in einem Spiegel. ... Die Worte, die ich in der Vision höre, klingen nicht wie menschliche Worte ...“¹⁵³

8.1.2. Visionen in Bezug auf Hildegards konkretes Leben

Die Prophetin besitzt die Gnadengabe „der Unterscheidung der Geister“ (1Kor 12,10b): „Es wird zum Beispiel berichtet, daß sie einen Besucher, der sie angeblich um Rat fragen wollte, durchschaute, entlarvt hat und ihm auf den Kopf zusagte, daß er ihr leidlich eine Falle stellen wollte.“¹⁵⁴

Sie bekommt „in einer Vision den *Rupertsberg* bei Bingen gezeigt, auf dem sie ein *eigenes Kloster gründen* solle“¹⁵⁵. Natürlich war die Zeit für eine Klosterneugründung reif und sicher hat Hildegard auch um Wegweisung Gottes in dieser Frage gebetet. Es war einfach der Platz zu eng geworden für das expandierende Frauenkloster. Andere Gründe sind dagegen *unbewiesene Vermutungen*, z.B. ihr angebliches *Streben nach Unabhängigkeit* vom Männerkloster Disibodenberg, wo die Frauen gegängelt worden seien. Oder: das Streben nach einem *Reformkloster* angesichts des großen Reichtums der Abtei Disibodenberg. Die übereinstimmende Meinung mancher Interpreten halte ich allerdings für eine blanke, unhistorische *Erfindung*: „... daß es *keine Vision gegeben* habe, sondern Hildegard womög-

¹⁴⁸ Anmerkung KVogt dazu: und vor allem, die mit den Aussagen der Heiligen Schrift kompatibel sind!

¹⁴⁹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 15.

¹⁵⁰ Von griechisch „ek-stasis“ für wörtlich „Außersich-stehen / Außersich-sein“ (freie Übersetzung: „Verwirrung / Verzückung“ – lt. Walter Bauer. Wörterbuch zum Neuen Testament. Walter de Gruyter: Berlin / New York, 1871⁵, Sp. 485).

¹⁵¹ Hildegard. Scivias. A.a.O., S. 16 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁵² Vgl. dazu auch Fußnote 145!

¹⁵³ Aus dem Briefwechsel mit Wibert von Gembloux – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 14.

¹⁵⁴ Strickerschmidt, a.a.O., S. 16f.

¹⁵⁵ Ebd., S. 17 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

lich *eine Vision vorgab*, um ihren Vorhaben Nachdruck zu verleihen¹⁵⁶ Historisch belegt ist dagegen „die massive Anfeindung durch die Mönche“¹⁵⁷, wie Jahre später ein Brief von Hildegard an den Abt vom Disibodenberg beweist:

„Es waren einige deiner Ordensbrüder, die gegen mich tobten wie gegen einen schwarzen Raben und ein fürchterliches Untier. Ihre Bogen spannten sie gegen mich, um mich zu verjagen. Ich bin aber sicher, daß mich Gott deswegen von jenem Ort entfernt hat, weil er mir seine Geheimnisse weiterhin anvertrauen wollte. Ich wäre nämlich beinahe vorzeitig gestorben, wenn ich länger dort geblieben wäre, weil ich durch Seine Worte und Wunder innerlich sehr aufgewühlt war.“¹⁵⁸

In diese äußeren Umstände hinein fällt die Vision vom Rupertsberg, welche Hildegard noch ein halbes Jahr aus Furcht vor neuen Schwierigkeiten verschweigt (worauf sie wieder schwer krank wird – und erst, nachdem sie ihren Mitschwestern von Gottes Auftrag der Klosterneugründung berichtet hat, wird sie wieder gesund). Den Vorwurf, Hildegard habe „eine *angebliche* Vision als *Druckmittel* gegen die Mönche verwendet“¹⁵⁹, halte ich für absurd. Strickerschmidt merkt dazu an: „In einer ausweglosen Lebenssituation ringen, kämpfen und beten wir lange Zeit, und eines Tages >blicken wir durch<, sehen klar, wohin der Weg geht. Es geht uns ein Licht auf. Auch wir erleben diese Klarheit als ein Geschenk. Wir dürfen annehmen, daß es Hildegard einige Stufen intensiver erlebt hat.“¹⁶⁰

Wir schon eingangs angedeutet, wurde Hildegard regelmäßig krank, wenn sie neue prophetische *Erkenntnisse verschwiegen* statt weitergegeben hat – und ebenso wurde sie krank, wenn sie *massive Widerstände* gegen ihren Dienst erfuhr. „Sie ertrug of lange einen Unrechtszustand, bevor sie sich aufraffte, dagegen aufzutreten ...“¹⁶¹ Der Vorwurf, sie habe Krankheit als Machtmittel eingesetzt, widerspricht sowohl den überlieferten historischen Fakten als auch ihrer Charakterprägung!

In ihrem *Briefwechsel* beantwortet Hildegard die unterschiedlichsten Anfragen und gibt den jeweils nötigen geistlichen Rat. Sie scheut sich dabei auch nicht, kritische Dinge anzusprechen, zu mahnen und zu warnen. Auch ihr Briefwechsel erwächst aus einem *intensiven Gebetsleben*, wo sie regelmäßig in der Stille die Antworten Gottes sucht. Es ist kein Wunder, dass auch hier viele prophetische Äußerungen mit einfließen. Hildegard wollte nie eigene *menschliche* Gedanken (und seien sie noch so klug und fromm) weitergeben, „sondern die *Botschaft Gottes übermitteln*“¹⁶². Ihre Briefe beginnen oft mit Formulierungen wie: „In einer geistigen Schau, die von Gott ist, hörte ich folgende Worte ...“ – „Folgende Worte schaute und hörte ich im wahrhaftigen Licht ...“ – „Das heitere Licht sagt ...“ – Das gerechteste Licht spricht ...“ – „Im lebendigen Licht hörte ich folgende Worte für dich ...“¹⁶³ Hildegard schreibt also nicht, was sie persönlich denkt, sondern was ihr Gottes Geist jeweils offenbart hat. Sie verschweigt dabei nicht, wie *schwer* ihr das fällt, vorallem, wenn sie göttliche *Ermahnung* weitergeben muss. Ich teile voll die Überzeugung: „Wer Hildegard vorwirft, *eigene Ideen und Gedanken* dadurch Publikumswirksamkeit zu verschaffen, daß sie vorgibt, göttliche Inspiration und Visionen zu haben, unterstellt ihr *absichtliche Täuschung*.“¹⁶⁴

¹⁵⁶ Strickerschmidt, a.a.O., S. 17 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁵⁷ Ebd.

¹⁵⁸ Hildegard. Briefe – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 18.

¹⁵⁹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 18 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁶⁰ Ebd., S. 18.

¹⁶¹ Ebd., S. 19.

¹⁶² Ebd., S. 20 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Ebd., S. 21 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

8.1.3. Zu den großen *Bildvisionen*

Hildegard erlebt es ähnlich wie die Propheten des Alten Testaments und wie der Apostel Johannes in seiner Offenbarung: „Und ich schaute ... und ich hörte ...“ – sie empfängt den konkreten Auftrag Gottes: „... *schreibe nieder, was du siehst und hörst.*“¹⁶⁵. Die Seherin betont deshalb immer wieder, dass sie *keine eigenen Erkenntnisse* weitergibt, sondern im Gehorsam auf Gottes Weisung *das* aufschreibt und ansagt, was ihr der *Heilige Geist* gezeigt und gesagt hat. Propheten sind nun mal – zu allen Zeiten der Bibel und der Kirchengeschichte! – Menschen, „die den Willen Gottes kundtun müssen“.¹⁶⁶

Immer wieder haben Forscher mit hohem intellektuellem Einsatz und mit akribischer „Quellenkritik“ versucht, aus Hildegards Werken zeitgenössische Vorlagen herauszufiltern¹⁶⁷. Ich meine: Diese Versuche müssen scheitern, weil sie nicht mit dem Wirken des Heiligen Geistes und mit Seinen Gnadengaben (z.B. dem „Wort der Erkenntnis“ oder der Prophetie) rechnen. Darum können sie Hildegard auch nicht in ihrer „Einmaligkeit und Originalität“¹⁶⁸ verstehen.

„Die einzige Quelle, die ganz sicher ist und als einzige von Hildegard genannt wird, ist die *heilige Schrift*. Sie betont immer wieder, daß ihr in ihren Visionen der *innere Sinn* der heiligen Schriften aufgeht. Wer die heilige Schrift nicht kennt, wird auch die Visionsbilder Hildegards mißverstehen. ...“ Hildegard stellt sich immer wieder unter die *Autorität der Bibel* und [verbreitet] *keine neue Offenbarung*“¹⁶⁹. In den täglichen Stundengebeten eines Benediktinerklosters werden reihum im Laufe einer Woche alle (!) 150 Psalmen der Bibel gebetet und im Herzen bewegt. Die logische Folge ist, dass in Hildegards Visionen auch die Bildsprache der biblischen Psalmen aufleuchtet.

Auch an dieser Stelle taucht immer wieder ein Vorwurf auf: Hildegard habe aufgrund ihrer fundierten Bibelkenntnis und aufgrund „ihres Ordenslebens nach der Regel des heiligen Benedikt bestimmte religiöse Erkenntnisse gewonnen, die sie den Menschen vermitteln wollte“¹⁷⁰. Um nun ihren eigenen theologischen Erkenntnissen mehr Gewicht und Autorität zu verleihen, habe Hildegard diese in erfundene (!) Visionen gekleidet. Auch das kann nur jemand behaupten, der sich bisher dem Wirken des Heiligen Geistes verschlossen hat – der also wie ein Blinder von der Farbe redet.

Natürlich kannte sich Hildegard nicht nur in der Bibel und bei den Kirchenvätern der Alten Kirche gut aus, sondern auch in der theologischen und philosophischen Literatur ihrer Zeit. Aber ihre Erkenntnisse hat sie eben nicht durch *Nachdenken* über vorhandenes Wissen gefunden, sondern – wie sie selbst immer wieder betont – durch *göttliche Offenbarungen*. Das göttliche „Licht“, von dem sie schreibt, hat ihr geistgewirkte Bilder und Worte geschenkt. Ihre von Kindesbeinen an vorhandene und im Laufe ihres Lebens gereifte visionäre Begabung hat sie dazu befähigt, die göttliche Wirklichkeit in einer *symbolstarken Bildsprache* zu empfangen. Wir haben heute durch die Bilderflut der modernen Medien leider weithin die Fähigkeit verloren, „die tiefere, symbolische Bedeutung von Bildern zu erfassen und zu deuten“¹⁷¹.

Noch ein weiterer Gedanke dazu: Normal entwickelte kleine Kinder haben sich eine bildhafte Sprache bewahrt und benutzen beim Malen z.B. auch intuitiv symbolische Farben.

¹⁶⁵ Zum Beispiel in der Berufungsvision des „Scivias“ (Hildegard. Scivias. – Werke, Band 1, a.a.O., S. 17) – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁶⁶ Strickerschmidt, a.a.O., S. 22.

¹⁶⁷ Diese Vorgehensweise kommt uns bekannt vor von der sog. „historisch-kritischen Biblexegese“, die das geoffenbarte Gotteswort solange zerpfückt, bis nichts Gehaltvolles mehr davon übrig bleibt.

¹⁶⁸ Strickerschmidt, a.a.O., S. 23.

¹⁶⁹ Ebd. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁷⁰ Ebd., S. 24.

¹⁷¹ Ebd., S. 26.

Jesus lädt uns ausdrücklich dazu ein, von den Kindern¹⁷² zu lernen. Wenn wir das tun, dann werden uns neue geistliche Horizonte aufgehen.

8.1.4. Biografische Einflüsse in Hildegards Werk

Als 43-Jährige fängt Hildegard auf göttliches Geheiß hin an, ihre Visionen aufzuschreiben. In ihrem *Erstlingswerk* „*Sci vias lucis*“ („Wisse die Wege des Lichtes“) schaut sie „großartige Bilder über, Gott, die Engel, den Kosmos, den Menschen und die Kirche. Hier [hat] Hildegard ... offenbar Mühe, die überwältigenden Bilder in ihrer ganzen Bewegtheit und Fülle zu bändigen“. In ihrem *Alterswerk* „*Liber divinum operum*“ („Das Buch der göttlichen Werke“) dagegen, das sie als 75-Jährige vollendet, „spürt man ... ihre inzwischen gewonnene Sicherheit und ihren Mut, auch ungewöhnliche Einsichten niederzuschreiben. ... Ihre fortgeschrittene Reife ermöglichte offenbar auch eine tiefere Erfassung der göttlichen Geheimnisse.“¹⁷³

Natürlich müssen wir auch bei einem solch begnadeten Werkzeug Gottes, wie es Hildegard von Bingen ist, „mit Fehlinterpretationen ihrer Schau rechnen“¹⁷⁴. Auch hier gilt die Mahnung des Apostels Paulus in 1Thess 5,19-21: „Den Geist dampft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“ Und diese *Prüfung* geschieht am ewiggültigen Maßstab der Heiligen Schrift!

Im Mittelalter wurden übrigens schon bald nach Hildegards Tod ihre *Aussagen über Zukünftiges* aus dem Zusammenhang gerissen und spektakulär aufgebauscht. Das war nicht im Sinn dieser Ordensfrau. Denn sie wollte nie einen „Endzeit-Fahrplan“ geben, sondern vielmehr ihre Leser aufrütteln, so zu leben, dass sie es vor Gottes Richterstuhl verantworten können. Manche heutige (esoterisch eingefärbte) Sekundärliteratur benutzt – genauer: missbraucht! – Hildegard und ihre Aussagen, „um Angst und Weltuntergangsstimmung zu provozieren“¹⁷⁵. Auch hier ist kritische Prüfung anhand der Bibel dringend angesagt!

8.2. Heilkunde

Heute überschwemmen zahlreiche Bücher zur sogenannten „Hildegard-Medizin“ den Büchermarkt – seriöse und unseriöse. Ihre Heilkunde ist teils *hoch beliebt*, teils *heftig umstritten*. Es gibt also heftige Dissonanzen in diesem Bereich. Positiv ist auf alle Fälle, dass manch einer über der *Heilkunde* auch die zeitlos wertvollen *geistlichen* Impulse Hildegards entdeckt.

Keine Dissonanz dürfte im Blick auf Hildegards ärztliches und pharmazeutisches Wirken bei einer Aussage aus der apokryphen¹⁷⁶ Weisheitsliteratur des Alten Testaments bestehen. Im Buch Jesus Sirach lesen wir: „Der Herr schuf Heilmittel aus der Erde; ein kluger Mensch verschmäht sie nicht. Er heilt durch sie, er nimmt den Schmerz. Aus ihnen macht der Apotheker eine Mischung, und macht er seine Werke auch nicht ganz vollkommen, so breitet sich doch Heil von ihm allein auf Erden aus.“¹⁷⁷

¹⁷² Mt 18,3: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ – vgl. auch Mk 10,15 und Lk 18,17.

¹⁷³ Strickerschmidt, a.a.O., S. 29f.

¹⁷⁴ Ebd., S. 30.

¹⁷⁵ Ebd., S. 32.

¹⁷⁶ Laut Luther sind die *Apokryphen* (griechisch für „verborgen, geheim“), die alttestamentlichen *Spätschriften* (entstanden zwischen 400 v.Chr. und der Zeit des Neuen Testaments) „der heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen“ (Artikel „Apokryphen, 1C“, in: Fritz Rienecker/Gerhard Maier (Hrsg.). *Lexikon zur Bibel*. Neubearbeitete Ausgabe. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal, 1998². Sp. 104).

¹⁷⁷ Jesus Sirach 38,4.7-8 (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 33 – der Name dieser flüssig zu lesenden Bibelübersetzung konnte leider noch nicht ermittelt werden, die gängigen katholischen Übersetzungen [Jerusalem-Bibel und Einheitsübersetzung] und Luther bieten einen anderen Wortlaut.

8.2.1. Worin besteht die „Hildegard-Heilkunde“?

Hildegard vertritt eine *ganzheitliche* Schau des Menschen: Sie betrachtet nicht nur die gesundheitlichen Gebrechen des menschlichen *Körpers*, sondern auch seine geistig-seelische Seite, also die psychosomatischen¹⁷⁸ Zusammenhänge (um es mit einem Schlagwort der modernen Medizin zu sagen). Und vor allem sieht sie auch die *geistliche* Dimension jeder Heilung – das *umfassende* Heil für den durch die Sünde von Gott getrennten Menschen, das Sündenvergebung und körperliches Wohl mit einschließt.

Für Hildegard ist einerseits der Körper „abhängig von den Kräften der Natur“¹⁷⁹ – und darum listet sie mit Fleiß rund 280 Pflanzen auf, deren Heilwirkung sie detailliert beschreibt. In einer Zeit, wo der Einsatz und die daraus resultierenden Kosten der heutigen Arzneimittel auf Chemiebasis geradezu explodieren, fragen viele Menschen heute wieder nach Naturheilkunde und nach Phytopharmaka¹⁸⁰ – also nach den natürlichen Wirkstoffen, die Gott der Schöpfer in Seiner Güte in die zahlreichen Heilpflanzen hineingelegt hat. Viele Menschen bevorzugen deshalb heute auch pflanzliche Medikamente, die sie in Apotheke oder Reformhaus aus der eigenen Tasche bezahlen müssen, anstelle der „Chemiekeule auf Rezept“ mit den manchmal recht heftigen Nebenwirkungen. Natürlich sollten wir nicht in eine *einseitige Alternative* Naturheilkunde kontra Schulmedizin¹⁸¹ verfallen, sondern *beides* dankbar aus Gottes Hand empfangen. Auf alle Fälle hilft uns Hildegard, auch die in der Natur liegenden Heilkräfte Gottes (wieder neu) zu entdecken. Von der Schulmedizin werden erfreulicherweise seit einigen Jahrzehnten die psychosomatischen Zusammenhänge deutlich gesehen und beachtet.

Als Christin macht uns Hildegard auch mit Nachdruck aufmerksam auf die *notige Wiederherstellung* einer von Gottvertrauen und Glaubensgehorsam geprägten persönlichen Beziehung zum Dreieinigem Gott. Für Hildegard ist darum die Naturheilkunde nur *ein Teilbereich* des umfassenden Heils, das uns Jesus anbietet. Mit anderen Worten: So wichtig *Heilung* ist, das *ganzheitliche Heil* – die Rettung des Sünders aus der Gottestrennung ins ewige Leben –, das uns Jesus mit Seinem Opfertod am Kreuz und Seiner siegreichen Auferstehung vermittelt, hat oberste Priorität!

8.2.2. Der Streit um den Ursprung des heilkundlichen Erkenntnis Hildegards

Selbst ausgewiesene Hildegard-Kenner¹⁸² schränken teilweise Hildegards visionäre Begabung auf die *theologischen* Aussagen ihrer prophetischen Hauptwerke ein und sehen in ihrer Heilkunde „ausschließlich das Ergebnis *natürlicher* Beobachtung und Erfahrung“¹⁸³ – also die Frucht systematischer empirischer Forschung auf den Gebieten der Medizin und Pharmazie. Nach Hildegards *eigenem* Zeugnis aber sind ihre *heilkundlichen* Erkenntnisse allesamt durch *göttliche Offenbarung* gewonnen:

„In der ganzen Natur, sei es in den Tieren, den Pflanzen oder den Bäumen, sind verborgene geheimnisvolle Kräfte Gottes verhüllt, die weder der Mensch noch ein anderes Geschöpf kennen oder erspüren kann, *außer Gott schenkt ihm diese*

¹⁷⁸ Zusammengesetzt aus griechisch „psychä“ (= „Seele“) und „soma“ (= „Körper, Leib“).

¹⁷⁹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 34.

¹⁸⁰ Von griechisch „phyton“ (= „Pflanze“) und „pharmakon“ (= „Gift, Heilmittel, Arznei, Medikament“).

¹⁸¹ Auch hier lohnt es sich, noch einmal die alte jüdische Weisheit zu bedenken, die den Arzt als Diener Gottes würdigt und lobt: Jesus Sirach 38,1-14.

¹⁸² Strickerschmidt führt a.a.O. auf S. 35f. als ein Beispiel Schwester Adelgundis Führkötter OSB von der Abtei S. Hildegard in Eibingen an.

¹⁸³ Strickerschmidt, a.a.O., S. 36 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

besondere Gabe.“¹⁸⁴

„Der lebendige Quell ist der Geist Gottes, den Gott in alle seine Werke der Schöpfung aufgeteilt hat... Die göttliche Weisheit betrachtet ihr Werk, ... indem sie ... gewisse *natürliche Kräfte* verschiedener Dinge, außerdem ... manch *andere tiefe Geheimnisse offenbarte*, welche diese Frau¹⁸⁵ *in einer wahren Vision erschaute*“¹⁸⁶.

Göttliche Offenbarung und medizinisch-pharmazeutische Forschung sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden: „Die seherische Gabe Hildegards schließt doch die natürliche Beobachtung nicht aus.“¹⁸⁷

In der Beurteilung von Hildegards Heilkunde finden wir heute *zwei Extrempositionen*:

a) Hildegards Heilkunde ist ein *Kompendium der antiken und mittelalterlichen Medizin* (also die Zusammenfassung alles zeitgenössischen Wissens im 12. Jahrhundert auf diesem Gebiet). Gegen diese Auffassung sprechen einige Argumente, zum Beispiel: „... bei zahlreichen Drogenbeschreibungen [lassen sich] keine Entsprechungen im mittelalterlichen oder antiken Schrifttum angeben“¹⁸⁸ und Hildegard macht „verblüffende Aussagen ... über Drogenwirkungen, die vielfach erst in jüngster Zeit experimentell bestätigt werden konnten“¹⁸⁹. Und wenn auch die moderne pharmakologische Forschung weithin *noch keine naturwissenschaftliche* Begründung für die komplizierte Chemie der Heilpflanzenwirkstoffe liefern kann, warum sollten Hildegards Erkenntnisse nicht nachgenutzt werden?!? „Die Reduzierung der Aussagen Hildegards auf ein >Kompendium mittelalterlicher Heilkunde< läßt sich unter diesen Prämissen wohl nicht halten.“¹⁹⁰ Und: „Bei aller Berechtigung wissenschaftlicher Bearbeitung müssen wir uns fragen lassen, ob wir heute nicht mehr ehrfürchtig Geheimnisse stehen lassen können, die uns nicht leicht zugänglich sind.“¹⁹¹

b) In Hildegards Heilkunde ist *alles allein göttliche Offenbarung*. Dazu ist zu sagen: Den Texten Hildegards ist unstrittig zu entnehmen, dass sie die medizinische Literatur ihrer Zeit kannte und damit auch die Überlieferung der antiken Medizin (z.B. die griechische „Säfte-Lehre“). Die Klöster waren ja seinerzeit die *einzigsten* Orte, wo Medizin und Pharmazie praktiziert wurde! Aber durch die visionären Erkenntnisse des *inneren Wesens* des Menschen und der ganzen Schöpfung ist Hildegards Heilkunde „ein völlig neues *eigenständiges Werk*, das nirgends einzuordnen ist. Alle ihre naturkundlichen und medizinischen Informationen wurden durch die Schauungen *gefiltert, geklärt und auf weite Strecken ergänzt*. Doch auch hier müssen wir, wie in allen anderen Bereichen, mit einer *menschlichen Fehlerquote* rechnen. Auf keinen Fall ist Hildegards Heilkunde eine fehlerfreie göttliche Offenbarung.“¹⁹²

8.2.3. Die heilkundlichen Schriften¹⁹³ Hildegards

„Das Buch von der einfachen Medizin“¹⁹⁴ – heutiger Titel: „Physika – Heilkraft der Natur“ – beschreibt „über 500 Pflanzen, Bäume, Tiere, [Edel-]Steine und Metalle mit ihren Kräften“.

¹⁸⁴ Hildegard. Das Buch vom Wirken Gottes. Vierte Vision – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O. S. 37 – *kur-sive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁸⁵ Hier redet Hildegard (wie wiederholt) in der dritten Person von sich selbst.

¹⁸⁶ Hildegard. Das Buch vom Wirken Gottes. Achte Vision – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O. S. 37 – *kur-sive Hervorhebung* durch KVogt.

¹⁸⁷ Strickerschmidt, a.a.O., S. 38.

¹⁸⁸ Strickerschmidt, a.a.O., S. 39.

¹⁸⁹ Ebd.,

¹⁹⁰ Ebd., S. 40.

¹⁹¹ Ebd., S. 42.

¹⁹² Ebd., S. 44.

¹⁹³ Die beiden lateinischen Titel werden in den Heiligsprechungsakten des 13. Jahrhunderts genannt.

Es ist gut überliefert mit vier vollständigen Abschriften aus Hildegards Zeit und einigen weiteren Teilabschriften. Damit ist der Urtext leicht herauschälbar und eventuelle Zusätze späterer Kopisten können ausgesondert werden.¹⁹⁵

„Das zusammenfassende medizinische Buch“¹⁹⁶ ist heute unter dem Titel „Causae et curae – Ursprung und Behandlung von Krankheiten“ verbreitet. Es gibt nur eine Abschrift und ein kleines Fragment. Die Echtheit wird heute teilweise in Frage gestellt. Der Medizinhistoriker und Hildegard-Forscher Prof. Heinrich Schipperges bescheinigt dagegen schon vor Jahrzehnten eine „durchlaufende Originalität der hildegardischen Naturansicht“¹⁹⁷ und stellt fest: „Wir haben aus äußeren und inneren Kriterien genügend Beweisstücke für die Autorschaft Hildegards.“¹⁹⁸

In „Causae et curae“ zieht Hildegard – ebenso wie in ihren theologischen Visionswerken – immer wieder Querverbindungen zwischen dem göttlichen Heil und der daraus abgeleiteten Heilung kranker Menschen.

8.2.4. Anwendung der „Hildegard-Heilkunde“ in heutiger Zeit

„Eine beachtliche Zahl von Ärzten, Heilpraktikern, Apothekern und Patienten haben sich durch eigene Erfahrung davon überzeugen lassen, daß die von Hildegard von Bingen genannten Heilkräfte tatsächlich wirken.“¹⁹⁹ Dieser Erfolg wird dagegen von Kritikern als bloßer „Placebo-Effekt“²⁰⁰ abgetan und die von Gott dem Schöpfer in die Heilpflanzen hineingelegten wirksamen Substanzen werden geleugnet. Diese Kritik²⁰¹ kommt meist von Leuten, die alternative Naturheilkundeverfahren generell ablehnen (wohl, weil sie Lobbyisten der mächtigen Pharmakonzerne sind).

Auch bei Naturheilmitteln ist eine genaue Sachkenntnis von Nöten (z.B. bei der Dosierung), „damit sie nicht mehr Schaden als Nutzen bringen“²⁰². In Hildegards „Physica“ finden sich über 2000 (!) „Rezepte“ mit genauen Angaben, zum Beispiel zahlreiche Hinweise auf die Heilwirkung von Gewürzen und hilfreiche Vorschläge zu verschiedensten Diäten – also für eine gesunde Lebensführung. Hildegard Strickerschmidt bezeugt Beispiele, wie „selbst bei schweren ... Krankheiten ... nach der Umstellung auf die Hildegard-Heilkunde überraschende Heilerfolge erzielt werden [konnten]“²⁰³ – selbst im Fall von Krebs! „Die positiven Erfahrungen ... lassen sich nicht wegdiskutieren.“²⁰⁴

¹⁹⁴ Lateinisch: „Liber simplicis medicinae“.

¹⁹⁵ Ganzer Abschnitt nach: Strickerschmidt, a.a.O., S.44f.

¹⁹⁶ Lateinisch: „Liber compositae medicinae“.

¹⁹⁷ Heinrich Schipperges, Hildegard von Bingen. Heilkunde. Salzburg, 1957. S. 42f. – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 45.

¹⁹⁸ Ebd.

¹⁹⁹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 46f.

²⁰⁰ „Placebo“: lateinisch für „ich werde gefallen“. „... gezielte Nachbildung eines Medikamentes ohne dessen entscheidende Wirkstoffe. ... bei der klin.[ischen] Prüfung von bestimmten Arzneimitteln verwendet“ (Brockhaus-Enzyklopädie in 24 Bänden, Band 17. F.A.Brockhaus GmbH.: Mannheim, 1992¹⁷. S. 208).

Der „Placebo-Effekt ... zeigt ganz deutlich, daß eine positive Erwartungshaltung häufig die Selbstheilungskräfte des Organismus mobilisiert. ... Selbst bei evidenten Heilungserfolgen wird schnell das Wort >Placebo< verwendet, um die in den natürlichen Heilmitteln wirkenden Substanzen als nicht existent abzutun.“ (Strickerschmidt, a.a.O., S. 47).

²⁰¹ Strickerschmidt führt a.a.O., S. 48, als Beispiel ein Interview der „Katholischen Nachrichten Agentur“ vom 5.6.1997 mit der Medizinhistorikerin Irmgard Müller (Bochum) an: „Es scheint mir weder sinnvoll noch hilfreich, nach ihren (Hildegards) Rezepten heute zu therapieren. Ihre Vermarktung als ‚Hildegardmedizin‘ ist deshalb so grotesk, irreführend und fragwürdig wie die vielen anderen Alternativmethoden, mit denen die Menschheit seit vielen Jahren für viel Geld beglückt wird.“

²⁰² Strickerschmidt, a.a.O., S. 50.

²⁰³ Ebd., S. 52.

²⁰⁴ Ebd.

Durch die Lektüre von Hildegards Heilschriften angeregt kann man zum Beispiel sensibel werden für schädliche Essgewohnheiten unserer Tage und für eine gesundheitsfördernde Ernährung. Viele von Hildegard genannten einfachen „Hausmittel“ sind auch durch den Laien ohne Bedenken anwendbar – ansonsten frage man seinen Hausarzt oder Apotheker um Rat.

„Ein besonderer Stein des Anstoßes ist die *Edelstein-Heilkunde* der Hildegard von Bingen, die in esoterischen Kreisen weitverbreitet ist.“²⁰⁵ Dazu müssen wir zwei Tatsachen feststellen:

a) Hildegards Ausführungen über die therapeutische Anwendung von Edelsteinen werden von der heutigen Esoterik *missbraucht*.

b) Es gibt bisher noch *keinerlei naturwissenschaftliche Forschung* auf diesem Gebiet. Hildegard selbst lehrt – im Gegensatz zur Esoterik! – überhaupt keine „magische“ Edelsteinanwendung, zum Beispiel als eine Art „Talisman“. Sie „beschreibt [vielmehr], wie ein bestimmter Stein bei einer bestimmten Krankheit auf eine bestimmte Weise angewendet werden muß, damit die Heilwirkung eintritt. Und diese Wirkung ist grundsätzlich *nachprüfbar*.“²⁰⁶ Strickerschmidt führt einen Erklärungsversuch dazu für den modernen Menschen an²⁰⁷: „Einige der von Hildegard beschriebenen [Edel-]Steine sind [chemisch gesehen] Quarze wie z.B. Jaspis, Achat, Calcedon.“ Aufgrund ihrer „hochkomplizierte[n] Kristallgitter“-Struktur haben sie die Eigenschaft, durch elektrische Impulse in Schwingungen einer ganz bestimmten Frequenz versetzt zu werden. Diese Wirkung benutzt man zum Beispiel für die Impulssteuerung von Uhren, PC-Prozessoren und in vielen Bereichen der mikroelektronischen Steuer- und Regeltechnik. Warum sollte darum nicht auch die Eigenschwingung eines Edelstein-Kristalls die Schwingungen von Nervenzellen „beeinfluß[en], event.[uell] normalisier[en] und harmonisier[en]“?!?

Bei aller gebotenen Vorsicht betreffs Edelstein-Therapie folge ich dem Resümee: „Der unter Wissenschaftlern geführte Streit darf nicht dazu führen, daß den leidenden Menschen diejenigen Mittel vorenthalten werden, die ihnen helfen könnten.“²⁰⁸

8.2.5. Der *ganzheitliche* Aspekt der „Hildegard-Heilkunde“

Hildegard vertritt eine *ganzheitliche* Heilkunde, die „weit über eine bloße Naturheilkunde hinausgeht: Das *Heil* und die *Heilung* des Menschen mit Leib und Seele“²⁰⁹. Hildegard umfaßt mit ihren Gedanken den *ganzen* Menschen, also Leib, Seele *und Geist!* Darum ist bei ihr „der *spirituell-religiöse Anteil* des Heilungsvorganges ... zentral“²¹⁰. Nur durch eine *persönliche Beziehung* zum Dreieinigem Gott ist das *Heil erfahrbar*, nur im *gelebten Glauben* wird uns das Heilshandeln Jesu persönlich zuteil! Und nur im Glauben können wir die Vaterliebe Gottes ergreifen.

Ein Aspekt des heilenden Handelns von Hildegard (und genauso von Christen heute²¹¹) ist

²⁰⁵ Strickerschmidt, a.a.O., S. 53 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁰⁶ Ebd. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁰⁷ Die Ausführungen des ganzen nächsten Abschnitts folgen in der Argumentation Strickerschmidt, a.a.O., S. 54.

²⁰⁸ Strickerschmidt, a.a.O., S. 55.

²⁰⁹ Ebd. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²¹⁰ Ebd., S. 57 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²¹¹ Ich weiß von Ärzten, die *gläubige* Christen sind: Sie führen nicht nur modernste medizinische Untersuchungen zur Diagnose durch und nehmen sich anschließend genügend Zeit zum Therapiegespräch. Sie *beten* auf Wunsch des Patienten auch mit diesem bzw. bieten das Gebet an! Hier wird *Hildegards Vermächtnis* gemäß Hebr 13,7 in unsere Zeit übertragen: „Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ... und *folgt ihrem Glauben nach*.“

in der Diskussion leider ziemlich ausgeblendet – die *Heilung durch Gebet* (eventuell ergänzt durch Handauflegung und/oder Krankensalbung nach Jak 5)! Von Hildegard wissen wir, dass viele Kranke bei ihr Hilfe und Rat gesucht haben. Sie hat dabei sehr wohl als „Ärztin“²¹² gehandelt, aber vor allem hat sie für die und mit den Kranken gebetet²¹³ – und zwar sehr erfolgreich! In der *Vita*, Buch 3, sind allein 21 Beispiele von Krankenheilungen (und auch von Dämonenaustreibungen) durch Hildegard aufgeführt. Das heißt im Klartext, dass Hildegard in besonderer Weise auch über die „Gnadengaben der Heilungen“ (1Kor 12,9) verfügte. Sie hat auch ihre *Mitschwestern angeleitet im Gebetsdienst um Heilung*.

Vielfach wird heute auch die „Vermarktung“ von Hildegards Heilkunde angeprangert. In der Tat gib da allerhand unseriöse „Geschäftemacherei“. Strickerschmidt gibt ihre diesbezüglichen Erfahrungen weiter: „Ich selbst sah eine Salbe mit dem Namen >Hildegard von Bingen<, deren Bestandteile nicht das geringste mit Hildegard zu tun hatten. Es werden Edelsteine, Duftöle, Gewürze und vieles andere mehr unter dem Namen Hildegards verkauft, mit oberflächlichen, mitunter sogar falschen Anweisungen. Häufig decken sich auch die verbreiteten Kochrezepte nicht mit Hildegards Erkenntnissen.“²¹⁴ Auch unter den hundert heute erhältlichen Buchtiteln gibt es viele unseriöse Spreu. Andererseits gilt: „Eine gute Sache wie die Heilungs- und Heilsbotschaft einer Hildegard von Bingen kann nicht weit genau verbreitet werden, damit sie möglichst viele Menschen erreicht.“²¹⁵ Aus ihrer umfangreichen Seminararbeit weiß Strickerschmidt zu berichten, dass das Interesse für die *alternative Heilkunde* Hildegards oft die Herzenstüren geöffnet hat für die *göttliche Botschaft vom Heil*: „Mit den natürlichen Heilmitteln Hildegards kann ich den Menschen dort abholen, wo er steht, nämlich in einer leidvollen Situation. Von da aus kann ich ... ihm schließlich den Blick öffnen für sein eigentliches Zuhause bei Gott.“²¹⁶

8.3. Esoterik

Von der Esoterik²¹⁷ wird Hildegard gern „vereinnahmt“. Ein Symptom dafür ist auch, dass Hildegard-Bücher in vielen Buchhandlungen in der Esoterik-Abteilung stehen (wenn sie nicht unter der Rubrik „Ratgeber“ zu finden sind). Und bei Esoterik-Messen steht Hildegard (vor allem mit ihrer *Edelstein-Medizin*) inmitten allerlei okkultur Dinge. Wird sie *fälschlicherweise vereinnahmt* oder gibt es eine geistige „*Verwandtschaft*“?

8.3.1. Was bedeutet Esoterik?

Esoterik „ist weithin ein Religionsersatz geworden“, „das Angebot einer Orientierung in einer pluralistischen und zugleich materialistischen Welt“ ... auf der Suche nach „eine[r] neue[n] spirituelle[n] Erlebnisqualität durch Techniken der Bewußtseinserweiterung ...“²¹⁸. „Sie wollen sich verzaubern lassen, mitfühlen und mitschwingen mit der göttlichen Energie des Kosmos, um endlich selbst zu verschmelzen mit diesem kosmischen Bewußtsein.“²¹⁹

²¹² Vgl. das oben in Kapitel 4 Gesagte!

²¹³ Z.B. auch um göttliche Weisheit für Diagnose und Therapie.

²¹⁴ Strickerschmidt, a.a.O., S. 58.

²¹⁵ Ebd.

²¹⁶ Ebd., S. 59.

²¹⁷ Griechisch für „das Innerliche“. In der Philosophiegeschichte ist damit eine nur für bestimmte „Eingeweihte“ bestimmte (Geheim-)Lehre gemeint – oder eine Kulthandlung, an der nur Auserlesene teilnehmen konnten. „In der Neuzeit wurde der Begriff Esoterik auf Geheimlehren übertragen, die in ihrem Inhalt und ihrer Verbreitung nur einem bestimmten Personenkreis zugänglich sein sollten.“ (Brockhaus-Enzyklopädie in 24 Bänden, Band 6. F.A.Brockhaus GmbH.: Mannheim, 1988¹⁹. S. 584).

²¹⁸ Strickerschmidt, a.a.O., S. 62.

²¹⁹ Ebd.

Die Esoterik sieht im Kosmos nicht nur „göttliche Energie“, sondern sie *vergöttlicht* die Welt. Das aber ist *keine biblische Weltsicht*, sondern eher eine *fernöstliche Religionsphilosophie*, bei der alle christlichen Glaubensinhalte entweder ganz außen vor bleiben oder im Zuge synkretistischer Vereinnahmung völlig verfälscht²²⁰ werden.

8.3.1. Christliche Mystik²²¹ und Esoterik

Hildegard wird gern als erste bedeutende christliche „*Mystikerin*“ des Mittelalters bezeichnet. Ihre Erfahrung des „lebendigen Lichtes“ legt das nahe. Sie bezeugt selbst:

„In der folgenden Zeit sah ich dann eine geheimnisvolle und wunderbare Schau Und aus der göttlichen Eingebung wurden gleichsam Tropfen süßen Regens in das Bewusstsein meiner Seele gegossen. Denn der Heilige Geist hat so auch den Evangelisten Johannes getränkt, ... dass er ... verborgene(n) Geheimnisse und Werke offenbarte, ...“²²²

Der Endredakteur ihrer Vita ergänzt:

„Denn wer, wenn nicht der göttliche Geist, der freigiebige Gnadenspender, tränkte sie so aus dem überfließenden Quell heilbringender Weisheit, dass die Fülle geistlicher Lehre so reichlich wie ein Strom lebendigen Wassers (vgl. Offb 22,1) aus ihrem Herzen quoll? ... Gewiss fügten Zucht und ehrbarer Wandel, die ihr eigen waren, die natürlichen Regungen ihrer Seele so ineinander, dass sie aus Liebe zur göttlichen Anschauung ... zum Höchsten emporgeführt wurde, wo sie sich daran erfreute, mit fröhlichem Jubel ihres Herzens ihrem Bräutigam Christus zuzurufen ...“²²³

Wie passt das zur Esoterik? „Mystiker erfahren eine Erweiterung ihres Bewußtseins durch den Einbruch Gottes, Esoteriker versuchen dies durch Meditation und ... okkulte Praktiken zu erreichen.“²²⁴ Mystiker und Esoteriker haben ein diametral entgegengesetztes Gottesbild: Bei ersteren begegnet Gott dem Menschen als ein persönliches, liebendes „Du“ in

²²⁰ Schon der Apostel Paulus musste gegen eine christlich eingefärbte „Weisheitslehre“ der sogenannten „Gnosis“ (= griechisch für „Erkenntnis, Wissen“) deutliche Worte verlieren (z.B. im Kolosserbrief). In den Jahrhunderten der Alten Kirche war dann die Auseinandersetzung mit der Gnosis ein theologischer Dauerbrenner. Die heutige Esoterik ist gewissermaßen auch ein „gnostisches System“!

²²¹ Abgeleitet von griechisch „mystarion“ („Geheimnis, das Verborgene“). Mystik ist eine (besonders im Mittelalter gelebte) Form der Glaubensausübung, bei dem Gebet und Kontemplation (von lateinisch „contemplatio“ = „Anschauung, Betrachtung“) eine besondere Rolle spielen. Es geht in der Mystik um die *Vereinigung mit Gott* und um das „Bewußtsein der göttl.[ichen] Gegenwart“, „oft im Sprachspiel der liebenden Einigung mit Gott ausgedrückt“. (Artikel „Mystik“ in: Lexikon für Theologie und Kirche. Verlag Herder GmbH.: Freiburg im Breisgau, 1993ff. Sonderausgabe 2009. Band 7, Sp. 586+588).

Eine mystische Frömmigkeitsprägung finden wir bereits bei bedeutenden Theologen der Alten Kirche, wie Origenes (185–254), Ambrosius von Mailand (339–397), Augustinus (354–430), Dionysios Areopagites (um 500). Gregor der Große (540–604). Im Frühmittelalter ist besonders Simeon der Neue Theologe (949–1022, mit seiner Konzentration auf das „Herzensgebet“ und auf die Erfahrung des „göttlichen Lichtes“) als Vertreter einer mystischen Theologie zu nennen, später dann Bernhard von Clairvaux (1090–1153), der Hildegard ausdrücklich zur Niederschrift ihrer Visionen ermutigt. In Spätmittelalter, Reformationszeit und Neuzeit (z.B. im Früh-Pietismus) gibt es reiche mystische Strömungen, bis die Aufklärung mit ihrer Kritik zu einer Krise führt. In der Russisch-Orthodoxen Kirche des 18. und 19. Jahrhunderts blüht die Mystik (aller Aufklärung zum Trotz). In der Gegenwart erleben viele Christen durch ihre *persönliche Erfahrung* mit der Person und mit der Kraft und den Gnadengaben des *Heiligen Geistes* einen ganz neuen Zugang auch zu *Gott dem Schöpfer* und Seiner *Vaterliebe* und zu Gottes Sohn *Jesus Christus* als dem *Retter und Herrn*. Der *Glaube an den Dreieinigen Gott* und die *persönliche Beziehung zu Jesus* als dem für uns gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten Herrn ist zu allen Zeiten Maßstab und Echtheitsmerkmal wahrer christlicher Mystik. Mystiker haben eine *unmittelbare Wahrnehmung der Gegenwart Gottes*. Insofern wird Hildegard zu Recht als die erste große deutsche Mystikerin des Mittelalters bezeichnet.

²²² Vita sanctae Hildegardis, Buch 2, Kapitel 16 – Werke, Band 3, a.a.O., S. 50.

²²³ Ebd., Buch 2, Kapitel 17 – a.a.O., S. 51.

²²⁴ Strickerschmidt, a.a.O., S. 64.

Gestalt des menschengewordenen, gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten Gottessohnes Jesus Christus. Bei letzteren verschwimmt „Gott“ in einer unpersönlichen „kosmischen Kraft“. Und mit dieser „Brille“ wird dann alles weitere verzerrt gesehen. Ein typisches Beispiel dafür führt Strickerschmidt als Zitat aus einer esoterischen Zeitschrift an:

„Der Disibodenberg oder das Heiligtum der Hildegard von Bingen. ... Bis zu ihrem 42. Lebensjahr verbringt sie im Verborgenen ihre Zeit damit, Visionen zu empfangen und das Licht zur Veredelung ihres Charakters zu integrieren. Dann erschüttert eine astrale Stimme ihr Leben... Ihre prophetische Gabe erhielt sie durch das alte Wissen der Kelten und durch ihre beständige Meditation... Wir können erkennen, daß die Wechselbeziehung von kosmischen Energieströmen und irdischen Energiemustern exakte Kreuzungspunkte an Orten der Kraft ergeben, welche uns nutzbar sind.

Das Studium der Strömungen und Wirkungsweisen kosmischer und geopathischer Energien gehören in den spirituellen Alltag eines suchenden Menschen. Der Disibodenberg ist ein subtiler Kristall...“²²⁵

Wie wird Hildegard hier vereinnahmt und pervertiert! Sie hat nicht ihre Zeit damit verschwendet, „das Licht zur Veredelung ihres Charakters zu integrieren“. Sie „hat nicht eigensüchtig das Licht in sich aufgesogen, um sich zu *veredeln*. ... Sie *suchte* nicht diese Gotteserfahrungen, sie wurden ihr *geschenkt*, und oft genug litt sie darunter. Ihr Blick war auf *Gott* und nicht auf die *eigene Vervollkommnung* gerichtet. Es war auch nicht eine *>astrale<* Stimme, sie kam nicht von den Sternen, nicht aus dem Kosmos.“²²⁶

Hildegard selbst äußert sich völlig anders, als die Esoteriker es meinen:

„Der Mensch aber hat keinen eigenen Stern, der sein Leben bestimmen könnte, wie das törichte, irrende Volk zu behaupten sucht... . So können auch wieder die Sterne noch das Feuer noch die Vögel noch ein anderes derartiges Geschöpf dich durch deine Erforschung von Zeichen verletzen²²⁷ oder die helfen. Wenn du aber auf dieses ... Geschöpf vertraust, indem du mich verwirfst, werde ich dich nach meinem gerechten Urteil aus meinen Augen verbannen und die die Seligkeit meines Reiches nehmen. ... die Menschen [hatten] Gott so der Vergessenheit überlassen²²⁸, dass ein Volk um das andere in seinem Hochmut auf die Geschöpfe blickte und in ihnen verschiedene Zeichen für die Zukunft suchte. ... weil die Menschen in ihrer Täuschung ein Geschöpf Gottes als Gott verehrten²²⁹. Dazu trieb sie auch der Betrug des Teufels, weil sie mehr auf ein Geschöpf als auf ihren Schöpfer achteten ...“²³⁰

Wie aktuell für unsere heutige Zeit ist diese Kritik aus dem Mund einer Prophetin des zwölften Jahrhunderts!

Nachdem die Kirchen heute leider oft eine substanzlose Verkündigung haben (bei der biblische Grundaussagen vom Buhlen um den Zeitgeist verdrängt werden), braucht man sich nicht wundern, wenn viele Zeitgenossen mystische oder esoterische Erfahrungen suchen. Das ist letztlich ein Pendelausschlag ins andere Extrem. Hier kann Hildegard hilfreich sein mit ihrer trinitätstheologischen und christozentrischen Schau, die deutlich kraftvollere „Speise“ zu bieten hat als die kraftlosen Predigten bibelkritischer Theologen. Und den Esoterik-Fans kann sie deutlich zeigen, dass Gott ein persönliches „Du“ ist und keine nebulöse

²²⁵ Merlin, 4/95 – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 66.

²²⁶ Strickerschmidt, a.a.O., S. 67 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²²⁷ Andere Übersetzung: „schaden“ statt „verletzen“ (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 67).

²²⁸ Andere Übersetzung: „so auf die Seite geschoben“ statt „so der Vergessenheit überlassen“ (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 67).

²²⁹ Andere Übersetzung: „anbeteten“ statt „verehrten“ (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 67).

²³⁰ Hildegard. Scivias. Buch 1, dritte Vision, Kap. 21 – Werke, Band 1, a.a.O., S. 53f.

se pantheistische²³¹ „kosmische Kraft“. Hildegard macht zwar immer wieder deutlich, dass Gott *in allem* ist, zugleich betont sie, dass Gott der *Schöpfer* und der *souveräne Herr* der Welt und der Geschichte ist.

8.3.2. Der Mensch – ein Abbild Gottes, aber ein „getrübter Spiegel“

In ihrer Universalschau weist uns Hildegard mit Nachdruck darauf hin, dass der Mensch ein Teil des von Gott geschaffenen Kosmos ist – und damit zugleich vor Gott Verantwortung trägt für all sein Tun und Lassen. Sie erinnert uns daran, dass der Mensch als ein *Ebenbild Gottes* geschaffen ist (1Mose 1,27) – aber durch den Sündenfall der ersten Menschen ist er ein „getrübter Spiegel“. Durch die „Erbkrankheit des sündigen Müssens“ (Augustin hat dafür den Begriff der „*Erbsünde*“ in die Theologie eingeführt) ist der Mensch erlösungsbedürftig. Sein Heil findet er nicht aus eigener Anstrengung und Leistung, sondern allein durch die geleistete Hingabe Jesu am Kreuz.

Die paulinische Rede vom „Ich in Christus“²³² und „Christus in mir“²³³ beschreibt das heilgewordene neue Leben eines Christen, seine Liebesbeziehung zu und mit Jesus Christus. „Diese biblische, befreiende und erlösende Botschaft vermittelt auch Hildegard von Bingen.“²³⁴ Und das ist etwas völlig anderes als die weitverbreiteten esoterischen Meditationspraktiken, die eben *kein Heil bieten*, sondern *gefangen halten* im „Hamsterrad“ menschlicher Bemühungen! „Nur wer sich gläubig darauf einläßt, daß uns ein liebender Vater durch seinen Sohn die Hand reicht, um uns auch aus dem größten Schlamm herauszuziehen, kann dem mühsamen Weg der Selbsterlösung entrinnen.“²³⁵

8.4. Feminismus

8.4.1. Zur Persönlichkeit Hildegards

Hildegard ist eine „starke und mutige Frau“²³⁶, die sich ihrer Gotteskindschaft voll bewusst ist, ihrer Stellung als eine „Braut Christi“. Sie sagt unerschrocken den Menschen ihrer Zeit – gerade auch den Mächtigen in Staat und Kirche! – die Meinung und redet ihnen ins Gewissen. Sie tut das nie aus *eigener* Kraft und Erkenntnis, sondern immer in betender Rückkopplung zu Gott und im Hören auf Seine Weisungen, die sie prophetisch durch Visionen und Auditionen empfängt. Sie gründet tatkräftig ein eigenes Kloster und entwickelt „ein neues Selbstverständnis und Selbstbewußtsein“²³⁷. In ihren Visionen kommt nicht nur die „väterliche“ Seite Gottes in Wort, sondern auch die „mütterliche“ Seite.

„Das Leben einer Klosterfrau, insofern es ein freier Entschluß war, ins Kloster zu gehen, war eine frühe Form der Emanzipation der Frau. Die Nonne stand nicht >unter der Dienstbarkeit des Mannes< und hat sich Gott allein zum Bräutigam gewählt. Unter einer klugen und umsichtigen Leitung einer Äbtissin konnten die Schwestern ihre Fähigkeiten entfalten. Die [Kloster-]Regel des hl. Benedikt ... bot hierfür gute Voraussetzungen.“²³⁸

Von dem eben Dargelegten her kann man ein Stück weit verstehen, dass Feministinnen

²³¹ Von griechisch „pan“ = „alles“ und „theos“ = „Gott“. Der Pantheismus ist ein im frühen 18. Jahrhundert entstandenes *philosophisches System*, in dem die Gesamtheit von Natur und Kosmos mit „Gott“ identifiziert und ein „*personaler Gott*“ *abgelehnt* wird.

²³² Vgl. Gal 3,27; 2Kor 5,17 und die vielen „in-Christus“-Stellen in den Paulusbriefen des Neuen Testaments!

²³³ Gal 2,20.

²³⁴ Strickerschmidt, a.a.O., S. 74.

²³⁵ Ebd., S. 75.

²³⁶ Ebd., S. 77.

²³⁷ Ebd.

²³⁸ Ebd., S. 77f.

(und „feministische Theologie“) sich der heiligen Hildegard zu bemächtigen suchen. Aber dennoch passt diese Prophetin und Ordensfrau nicht in das Schema der feministischen Ideologie!

Wie denkt Hildegard selbst über sich? Sieht sie sich als eine „emanzipierte Frau“? Nein! Sie sieht sehr deutlich ihre *eigene Schwäche*, ihre *Furchtsamkeit*, ihre *Ängste und Zweifel*. Ihr Leben ist geprägt von einer *demütigen* Haltung, nicht von emanzipierter „Selbstverwirklichung“. Sie sieht deutlich ihre eigene *Begrenztheit* und zugleich ihre totale *Abhängigkeit von Gott*. Da ist auch kein „Bedürfnis nach öffentlicher Anerkennung“²³⁹, das man ihr verschiedentlich andichtet. Sie leidet unter Spott und Nichtverstandenwerden. Und immer wieder wird sie *krank*, weil sie göttliche Botschaften nicht umgehend weitersagt. Hildegard ist – gegen allen äußeren Schein! – eben *nicht die „Power-Frau“*, für die sie allgemein gehalten wird. Sie erfährt Anerkennung und gleichermaßen Anfeindungen. Und zugleich „schluckt“ sie es nicht stillschweigend hinunter, wenn sie als Frau abgewertet wird, sondern setzt sich mit deutlichen Worten zur Wehr (wie zahlreiche Briefe Hildegards bezeugen). „Sie handelt der Kritik zum Trotz und folgt ihrer inneren Stimme, auch wenn es ihr schwer fällt. Hierin besteht die Stärke dieser Frau, nicht im Schielen nach Ämtern und oberflächlichen Ehren.“²⁴⁰

Wibert von Gembloux, Hildegards letzter Sekretär, gibt das begeisterte Urteil eines hochgelehrten Mannes wieder:

„Die Kraft dieser Worte stammt wirklich vom Heiligen Geist und kann nicht mit dem geistreichsten Gerede unserer Gelehrten verglichen werden. ... Diese sanfte, gottselige Frau aber betrachtet mit reinem Herzen das einzig Wichtige, nämlich das herrliche Geheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit. Das ist die innerste Quelle, aus der sie schöpft und die sie nach außen verströmt, damit die Dürstenden daraus ihren Durst stillen können.“²⁴¹

„Es ging ihr nie um sich selbst, sondern um die Botschaft, die sie im Auftrag Gottes an die Menschen zu richten hatte. Daraus schöpfte sie die Kraft, sich allen Widerständen entgegenzustellen.“²⁴² Wibert schreibt weiter:

„Sie setzt sich unerschrocken über die Herabsetzung als Frau hinweg und hält nicht nur mit irgend jemandem sondern mit bedeutenden Männern den Vergleich aus.“²⁴³

Hildegard kann also durchaus als ein Vorbild dienen, die von der Bibel postulierte Würde der Frau mutig und unerschrocken auszuleben. „Mit ihr ist allerdings nicht eine rücksichtslose, egoistische Selbstverwirklichung zu vertreten, die sich auf Kosten anderer groß macht.“²⁴⁴

8.4.2. Die Frau – ein minderwertiges, schwaches Wesen?

In vielen Kulturen der Welt (im Hinduismus, im Islam, teils auch im Judentum – und leider auch in den meisten Jahrhunderten der Kirchengeschichte!) wurde und wird die Frau als *minderwertig*²⁴⁵ angesehen. Thomas von Aquin (1225–1274) – Dominikanermönch, einer der einflussreichsten Philosophen und scholastischen²⁴⁶ Theologen des Hochmittelalters –

²³⁹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 79.

²⁴⁰ Ebd., S. 81.

²⁴¹ Aus dem zweiten Brief Wiberts an Hildegard – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 81f.

²⁴² Strickerschmidt, a.a.O., S. 82.

²⁴³ Zweiter Brief Wiberts (Herbst 1175) – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 82.

²⁴⁴ Strickerschmidt, a.a.O., S. 82.

²⁴⁵ Noch bis um 1960 (!) durfte in der Bundesrepublik Deutschland eine verheiratete Frau lediglich das *Haushaltsgeld* verwalten. Die *Vermögensverwaltung* der Familie oblag allein dem Mann, der auch eine eventuelle *Berufstätigkeit* seiner Ehefrau *genehmigen* (!) musste!

²⁴⁶ Abgeleitet von griechisch „scholazō“ = „sich einer Wissenschaft widmen“ / davon lateinisch „scola“ = „gelehrte Untersuchung, Abhandlung, Unterredung über einen gelehrten Gegenstand, [akademische]

„spricht der Frau ein höheres geistiges Vermögen ab“²⁴⁷. Und wegen 1Mose 3 wird die Frau durchweg als „*Einfallstor der Sünde*“²⁴⁸ gebrandmarkt.

Hildegard dagegen macht deutlich, dass die Stärke des *Mannes* lediglich in der (durch den Körperbau bedingten) größeren *Körperkraft* liegt. Die *Frau* habe dagegen *andere Stärken* und Fähigkeiten. Hildegard betont immer wieder, dass die Frau vor Gott dem Mann *gleichwertig* sei. Ihre *Andersartigkeit* in Körperbau und Begabungen diene der rechten Ergänzung des Mannes durch den Schöpfer. Das ist durchaus eine „*frauenfreundliche*“ *Sicht*, die geradezu modern anmutet.

In Hildegards Deutung²⁴⁹ des Sündenfalls (1Mose 3) nennt sie drei Gründe dafür, warum die Schlage die *Frau* angriff: „Es ist 1. ihre besondere Empfänglichkeit und Ansprechbarkeit. ... 2. die Liebe des Mannes zu seiner Frau, ... 3. die Tatsache, daß sie die Mutter des ganzen Menschengeschlechtes ist. In dieser Eigenschaft wird sie angegriffen.“²⁵⁰ Im dritten Visionswerk „Buch vom Wirken Gottes“ führt Hildegard das noch weiter aus:

„Als der alte Drache bemerkte, daß er seine Position verloren hatte[,] ... entbrannte er in Wut gegen die Frau, denn es wurde ihm klar, daß sie als Gebärerin die Wurzel des ganzen Menschengeschlechtes war. Und er fasste den größten Haß gegen sie und sagte zu sich selbst, daß er nie und nimmermehr aufhören würde, sie zu verfolgen.“²⁵¹

Von *Schwäche* oder *Minderwertigkeit* der Frau redet Hildegard mit keiner Silbe!

Feministinnen dagegen sehen das *deutlich* anders: 1. Sie *verneinen* eine *besondere Wesensart* der Frau, sondern begründen bestimmtes weibliches Verhalten mit einer „sozialen Rollenfestlegung“. 2. Der Begriff „*Liebe*“ ist weitgehend aus dem feministischen Sprachgebrauch gestrichen. 3. Von der *Mutterrolle* der Frau wollen Feministinnen nichts wissen (darum pochen sie auch so sehr auf das „selbstbestimmte“ „Recht auf Abtreibung“). Aus dem Gesagten wird deutlich, dass sich Hildegard nicht vom Feminismus vereinnahmen lässt!

8.4.3. Die Frau in der Kirche

In der *Orthodoxen* Kirche und in der *Römisch-Katholischen* Kirche ist das „*Weiheamt*“ (Diakonatsamt, Pfarramt, Bischofsamt) bis heute allein den *Männern* vorbehalten. Währenddessen gestehen die meisten *evangelischen* Landes- und Freikirchen²⁵² den *Frauen* auch

Vorlesung, Erklärung gelehrter Werke“ / bzw. von lateinisch „*scolasticus*“ = „zum Studium der Beredsamkeit gehörend, Schulverträge / Student, Professor [der Rhetorik]“.

Die *Scholastik* ist neben der Mystik die *zweite große kirchliche Strömung* im Hoch- und Spätmittelalter. Sie ist gekennzeichnet von einer systematischen wissenschaftlichen Bearbeitung der christlichen Glaubenslehre – zum Teil auch engstens verknüpft mit der Philosophie des Neuplatonismus. Themen scholastischer Untersuchungen sind Aussagen der Heiligen Schrift, kirchliche Lehraussagen (Dogmen), Konzilsbeschlüsse; auch (Kirchen-)Rechts-Texte, medizinische, mathematische, naturwissenschaftliche Thesen – kurz: Texte, denen eine bestimmte Autorität innewohnt. Die Prüfung der Gültigkeit von Aussagen erfolgt rein rational, vor allem im Dialog von Frage, Gegenfrage, Antwort bzw. in der kritischen Abwägung von Pro- und Kontra-Argumenten. Eine Frucht der Scholastik ist die Gründung der ersten Universitäten in Paris und Bologna mit selbständig arbeitenden Fakultäten für die einzelnen Wissenschaftsbereiche (Theologie, Recht, Medizin, Kunst) als Stätten von Unterricht und Forschung.

²⁴⁷ Strickerschmidt, a.a.O., S. 83.

²⁴⁸ Ebd. – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁴⁹ Hildegard. Scivias. Teil 1, 2. Vision, Abschnitt 10 – Werke, Band 1, a.a.O., S. 27f.

²⁵⁰ Strickerschmidt, a.a.O., S. 86.

²⁵¹ Hildegard. Liber divinorum operum. 5. Vision, Abschnitt 16 – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 86.

²⁵² Ausnahmen bilden die Altlutheraner, die (darbystischen) „Brüdergemeinden/Versammlungen“, einige Pfingstgemeinden und einige freie reformierte Gemeinden, die nach wie vor die *öffentliche Verkündigung* nur den *Männern* vorbehalten. Teilweise dürfen dort nicht einmal Hausbibelkreise, die mehrheitlich von Frauen besucht werden, auch von Frauen geleitet werden.

die öffentliche Wortverkündigung, die Sakramentsverwaltung und kirchenleitende Funktionen zu. Wie steht Hildegard zu dieser Frage?

Hildegard bezeugt selbst, dass sie ausdrücklich von Gott zur Verkündigung berufen sei und worüber sie zu reden habe:

„Rufe und verkünde vom Zugang zur unvergänglichen Erlösung, damit die belehrt werden, die den innersten Kern der [heiligen] Schriften kennen, ihn jedoch nicht aussagen und verkünden wollen, weil sie lau und stumpf zur Beobachtung der Gerechtigkeit Gottes sind.“^{253,254}

Das heißt im Klartext: In ihrer Verkündigung soll Hildegard im Auftrag Gottes besonders auch *diejenigen wachrütteln, die Gottes Wort gut kennen, aber dennoch dem Volk verschweigen* – also die Theologen, Pfarrer/Pastoren, Bischöfe/Kirchenleiter. Diese werden ermahnt, weil sie weithin die Aufgabe vernachlässigen, *Gottes Wort lauter und rein zu verkündigen* (nämlich so, „wie die Schrift sagt“ [Joh 7,38a]). Wie *aktuell* ist diese Botschaft Hildegards für die kirchliche Lage in unserer Gegenwart! In zahlreichen Briefen Hildegards finden sich solche Ermahnungen, die auf diesen ausdrücklichen Auftrag Gottes zurückgehen. „Die Briefe Hildegards dürften für die Empfänger nicht immer angenehm gewesen sein“²⁵⁵ – nämlich wegen ihren „hohe[n] moralische[n] Anforderungen“^{256,257}. Und ihre vier Predigtreisen im hohen Alter haben die gleiche Hauptaufgabe.

Was die Leitung der Eucharistiefeier, die *Abendmahlsverwaltung*, anbelangt, meint Hildegard – ausgehend von einer heute schwer verständlichen *Brautmystik* –, dass dies *Männersache* sei. Die Frau dürfe natürlich das Gotteslob singen während der Abendmahlsfeier. Über die *anderen Sakramente* äußert sich Hildegard nicht. „Es bleibt ... offen, ob die Frau ... aufgrund ihres besonderen Einfühlungsvermögens als *Beichtmutter* häufig nicht besser geeignet wäre als ein Mann.“²⁵⁸

Was den Pastorendienst einer Frau anbelangt, ist Hildegard „wieder nicht geeignet zur Stützung moderner [feministischer] Bestrebungen“²⁵⁹.

8.4.4. Das Weibliche in Gott – viele Frauengestalten

In der frühen Kirchengeschichte war durchaus die *väterliche* und die *mütterliche* Seite Gottes im Blick, weil ja Mann *und* Frau jeweils nach dem Bilde Gottes geschaffen sind (1Mose 1,27). Dieser Gedanke ging später leider weithin verloren. Bei Hildegard aber finden wir wieder *beide Sichtweisen*. Zum Beispiel redet sie oft bei der Beschreibung ihrer Visionen von der göttlichen „*Sophia*“²⁶⁰, die natürlich *weibliche* Züge trägt.

Der moderne Feminismus aber schüttet das Kind mit dem Bade aus und ersetzt Gott den Vater durch eine unbiblische „*Muttergottheit*“. Feministische Theologinnen reden dann penetrant von der „*Göttin*“ und von einer „*Jesa Christa*“ und einer „*heiligen Geistin*“. Und sie fehlinterpretieren ungeniert Hildegards Schau von der „*göttlichen Weisheit*“ als „*Göttin Sophia*“. „Hildegard hat tatsächlich *viele Frauengestalten geschaut*, die als Personifizie-

²⁵³ Hildegard. Scivias. Teil 1, 1. Vision – Werke, Band 1, a.a.O., S. 18 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁵⁴ Andere Übersetzung: „*Rufe laut und tue kund, wie der Mensch wiederhergestellt wird durch die Erlösung und belehre jene, die den inneren Gehalt der heiligen Schriften kennen, ihn dennoch nicht aussprechen oder verkündigen wollen. Sie sind nämlich lau und bequem und wollen die göttliche Gerechtigkeit nicht in sich aufnehmen.*“ (Zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 89 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.)

²⁵⁵ Strickerschmidt, a.a.O., S. 89.

²⁵⁶ Ebd., S. 90.

²⁵⁷ Hildegards *konservative* Einstellung zur *Sexualmoral* gefällt sicher vielen *heutigen* Zeitgenossen auch nicht, die im Gegensatz zur Bibel für eine „*freizügige*“ Befriedigung ihrer „*Bedürfnisse*“ plädieren.

²⁵⁸ Strickerschmidt, a.a.O., S. 90 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁵⁹ Ebd., S. 91.

²⁶⁰ Griechisch für „*Weisheit*“.

rung göttlicher Kräfte bezeichnet wurden.²⁶¹ Aber keinesfalls kann man Hildegard als Kronzeugen der Verehrung einer Muttergottheit verwenden – und damit auch nicht als Vorkämpferin für ein „*matriarchalisches*“ Gottesbild. Wer anderes behauptet, verdreht der Hildegard die Worte im Mund und verfälscht damit ihre Botschaft!

Wenn Hildegard verschiedentlich anklingen lässt, dass es einen „*weiblichen Anteil*“ an Gott gibt, dann werden damit *tiefste Geheimnisse der Dreifaltigkeit* Gottes berührt. Gleich in der zweiten Vision des zweiten Teils in „Scivias“ beschreibt Hildegard die Dreieinigkeit Gottes so:

„Alsdann sah ich ein überhelles Licht und in ihm die saphirfarbene Gestalt eines Menschen, die durch und durch von einem sanften rötlichen Feuer glühte. Und jenes helle Licht durchflutete ganz dieses rötliche Feuer und das rötliche Feuer ganz jenes helle Licht und das helle Licht und das rötliche Feuer durchfluteten die gesamt Gestalt dieses Menschen, sodass sie ihrem Wesen nach ein einziges Licht in der einen Stärke ihrer Wirkkraft waren.“²⁶²

Das „überhelle Licht“ versinnbildlicht den Vater, die saphirblaue Menschengestalt Jesus, den Sohn Gottes, und „rötliche Feuer“ den Heiligen Geist. Alle drei Personen der Trinität „durchfluten“ sich gegenseitig. „In der Gottheit ist also ein ständiger Austausch von Leben und Liebe, eine ständige Bewegung und Begegnung.“²⁶³ Einige Hildegard-Interpreten entdecken in dem menschengewordenen²⁶⁴ „Wort Gottes“ weibliche Züge. Sie beziehen sich dabei auf die Auslegung der ebengenannten Vision in „Scivias“, wo es heißt:

„Denn durch diesen Quell des Lebens²⁶⁵ kam die *mütterliche Liebe* (materna dilectio) Gottes zu uns, die uns zum Leben genährt hat und die unsere Helferin in Gefahren ist; sie ist die tiefste und zärtlichste Liebe (caritas), die uns zur Reue anleitet.“²⁶⁶

„In Jesu Gestalt, seinem Leben und seiner Lehre, wird die Liebe Gottes für uns hörbar, fühlbar, erlebbar. Hildegard spricht von der mütterlichen Liebe Gottes, einem weiblichen Aspekt Gottes.“²⁶⁷

In einem ihrer Briefe beschreibt Hildegard eine *ähnliche Vision* von einem „*wunderschönen Mädchen*“, das auf der Brust eine Tafel aus Elfenbein trägt mit ebenfalls einer „saphirblauen Menschengestalt“ (gemeint ist Jesus, der Sohn Gottes). Und sie erklärt dazu, dass die Stimme Gottes ihr das „Mädchen“ als die „Liebe Gottes“ geoffenbart hat, die die ganze Schöpfung ins Leben rief. Zum Schluss dieses Briefes kommt eine Auslegung zu Luk 1,35 (und Mt 1,18+20):

„In derselben Weise durchflutete auch das Feuer des Sonne Gottes den Schoß der Jungfrau [Maria] und schuf so aus ihrem Leib den Menschensohn.“²⁶⁸

Ich bin überzeugt: In dieser Sicht Hildegards von der Trinität Gottes können sich auch Frauen verstanden fühlen und wiederfinden – eine *Vereinnahmung* Hildegards durch die feministische Theologie und Ideologie aber widerspricht ihren eigenen Aussagen.

²⁶¹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 93 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁶² Hildegard. Scivias. Teil 2, zweite Vision – Werke, Band 1, a.a.O., S. 108.

²⁶³ Strickerschmidt, a.a.O., S. 95.

²⁶⁴ Vgl. Joh 1,1+14!

²⁶⁵ Mit „Quell des Lebens“ ist in der prophetischen Bildsprache Hildegards das menschengewordene Wort Gottes (Joh 1,14) gemeint.

²⁶⁶ Hildegard. Scivias. Teil 2, zweite Vision, Kapitel 4 – Werke, Band 1, a.a.O., S. 110 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

Andere Übersetzung: „Durch den lebendigen Quell des Wortes umarmte uns die mütterliche Liebe Gottes. Sie gibt uns Nahrung für unser Leben, steht uns in der Gefahr bei, kann sich zärtlich in uns einfühlen und führt, wenn wir uns verlaufen haben.“ (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 95.)

²⁶⁷ Strickerschmidt, a.a.O., S. 95.

²⁶⁸ Hildegard. Brief an Abt Adam – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 96.

8.5. Kirche

Strickerschmidt hat folgende Erfahrung (im Raum der *katholischen* Kirche) gemacht – in den *evangelischen* Kirchen gäbe es sicher ein ähnliches Ergebnis: „Wenn ich heute bei Theologen nach Hildegard von Bingen frage, finde ich in der Regel ein mageres Wissen, dafür um so mehr Vorbehalte.“²⁶⁹ Das hat vermutlich vier Gründe:

- *Geistbewirkte Visionen* sind vielen Theologen (vor allem den *liberal* geprägten) leider völlig suspekt (einzige Ausnahme: Theologen in der charismatischen Erneuerung).
- *Alternative Heilmethoden* werden weithin als „unwissenschaftlich“ belächelt und *Krankenheilung durch Gebet* ist nicht im Blickfeld. (Wie *katholische* Theologen dann allerdings das „Sakrament der Krankensalbung“ praktizieren, ist mir ein Rätsel!)
- Das Vorurteil, Hildegard von Bingen sei *esoterisch*, scheint unausrottbar.
- Männliche Theologen haben oft eine *innere Sperre gegen den Feminismus*.

8.5.1. War Hildegard eine „Ketzerin“?

Scheinbar ist die Meinung weitverbreitet: „Hildegard sei wohl mit der offiziellen Lehre der Kirche nicht konform gegangen, und es sei verwunderlich, daß sie nicht als Ketzerin verbrannt worden sei.“²⁷⁰ Andere denken, Hildegard hätte ihre Visionsbilder selbst nicht richtig verstanden und deshalb nicht richtig gedeutet. Und Dritte argwöhnen, der Vatikan halte bestimmt Hildegard-Schriften unter Verschluss, weil sie zu kritisch seien.

Da prophetische Botschaften immer auch *unbequeme Wahrheiten* zur Sprache bringen, hat Hildegard nicht nur Zustimmung, sondern auch Ablehnung erfahren. Dass ihre Visionen „zwangsläufig zu Konflikten mit der Kirche geführt hätten und sie sich gegen die Kirchenmacht“²⁷¹ ausgesprochen habe, ist allerdings nirgendwo belegt! Die genannten Unterstellungen sind m.E. nicht zu halten. Hildegard hat immer das (nach ihrer Sicht von Gott verliehene) *Amt der Kirche respektiert*. Zum Beispiel hat sie sich dem von der Bistumsverwaltung in Mainz verhängten Gottesdienstverbot²⁷² im Jahr 1178 vorerst *gefügt*, wenn sie auch zugleich dagegen wie eine Löwin angekämpft hat – und schließlich von ihrem zuständigen Bischof die Aufhebung der Kirchenstrafe des „Interdikts“ und damit die erkämpfte Gerechtigkeit erreicht hat. Natürlich hat sie wiederholt²⁷³ *kirchlichen Machtmissbrauch* scharf kritisiert und zugleich mit deutlichen Worten Umkehr und geistliche Erneuerung angemahnt.

Machen wir zu den einzelnen Behauptungen den Fakten-Check: Zu Hildegards Zeit gab es *keine Ketzerverbrennungen*, sondern erst im 15. bis 18. Jahrhundert (der tschechische Vorreformer Johannes Hus war wohl der erste durch Feuer hingerichtete Ketzer – 1415 auf dem Konzil in Konstanz).

Hildegards erstes Visionswerk „Scivias“ „ist in vielen Punkten streng dogmatisch in seiner Lehraussage, die sie äußerst engagiert vorträgt“²⁷⁴ – *stimmt also mit der Lehre der Kirche überein*. (Das hatte seinerzeit ja schon Papst Eugen III. festgestellt, der nicht nur weitere Veröffentlichungen Hildegards erlaubt, sondern ausdrücklich *befürwortet* hat.)

²⁶⁹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 99.

²⁷⁰ Ebd., S. 100.

²⁷¹ Stefanie Faber. Hildegard von Bingen. Metaphysik der Seele. München, 1989. S. 14 – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 101.

²⁷² Näheres siehe oben unter Punkt 6 (S. 17)!

²⁷³ Vor allem in Briefen und auf ihren vier Predigtreisen.

²⁷⁴ Strickerschmidt, a.a.O., S. 102.

„In ihrem Alterswerk aber, dem >Buch der göttlichen Werke< „, kommt ihr eigener prophetischer Duktus stärker zum Ausdruck, sie ist eigenständiger und mutiger geworden, ihr inneres Schauen und Hören sind offenbar noch geschärfter zum Aufnehmen der wahrgenommenen Botschaften. Es sind manchmal atemberaubende Bilder und Worte, die jegliche Vorstellung sprengen, *Aber an keiner Stelle findet sich eine Diskrepanz zur heiligen Schrift oder zur Lehre der Kirche.* Sie hat, im Gegenteil, die Männer der Kirche immer gemahnt, ihren Auftrag der Verwaltung der Geheimnisse Gottes ernst zu nehmen ...“²⁷⁵

„Hildegard wird überflutet von dem göttlichen, überhellen Licht, das ihr in späteren Visionen als Gott Vater bezeichnet wird, und von dem wärmenden Feuer der göttlichen Liebe, dem Heiligen Geist. Diese Gotteserfahrung ... überfiel sie förmlich, obwohl sie seit früher Kindheit diese geheimnisvollen Gesichte hatte. In zitternder Furcht streckte sich ihr Geist diesem Licht entgegen, einem Zittern, das in der heiligen Schrift immer dann die Menschen überfällt, wenn Gottes Gegenwart spürbar wird.“²⁷⁶

Dem ist nichts hinzuzufügen. Hildegard steht also ganz in der Tradition *biblischer Prophetie* und in der Kontinuität der *apostolischen Glaubensüberlieferung*. Von „Ketzeri“ also keine Spur!

8.5.2. In die Verkündigung gerufen

Es gibt im weiteren Mittelalter bedeutende, charismatisch geprägte Klosterfrauen. Sie waren meist Mystikerinnen – drei von ihnen (Teresa von Ávila, Katharina von Siena, Thérèse von Lisieux) gelten offiziell als „Kirchenlehrer“. Aber *keine* andere Frau war von Gott *so deutlich in die Verkündigung gerufen* wie Hildegard! Nicht nur in ihrer Berufungsvision erfährt sie diese Berufung, sondern auch später erneuert Gott immer wieder diesen besonderen Auftrag. Ein Beispiel dafür aus dem zweiten Buch von „Scivias“:

„... die du als Frau ungebildet in jeder Belehrung²⁷⁷ durch *irdische Lehrer* bist, ... sondern nur von meinem Licht berührt, ... *rufe laut, verkünde und schreibe* diese meine Geheimnisse nieder, die du in geheimnisvoller Vision siehst und hörst. *Sei also nicht furchtsam, sondern sage das*²⁷⁸, was du in deinem Geiste erkennst, *wie ich es durch dich mitteile*, damit sich die schämen, die meinem Volk den rechten Weg zeigen sollten, aber in der Leichtfertigkeit ihrer Sitten²⁷⁹ sich weigern, die Gerechtigkeit, die sie kennen, offen zu verkünden. ... die du in deinem Innern von einem geheimnisvollen Hauch belehrt wurdest, *verkünde* dennoch ... das folgende Werk, das dir in einer zuverlässigen Vision gezeigt wird.“²⁸⁰

Das „ist eindeutig der Ruf, zu den Männern der Kirche zu sprechen, sie aufzurütteln und sie an ihren Auftrag zu ermahnen. Denn damals wie heute steht und fällt die Kirche mit den Amtsträgern, die sie nach außen repräsentieren, auch wenn der Leib Christi aus vielen Gliedern aufgebaut ist.“²⁸¹

Heute werden vielfach Hildegards *visionäre Bilder* vom dazu *gehörten Text* („der immer eine biblische Botschaft enthält“²⁸²) ihrer Auditionen *getrennt*. Das aber ist eine eindeutige

²⁷⁵ Strickerschmidt, a.a.O., S. 102 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁷⁶ Ebd., S. 103.

²⁷⁷ Andere Übersetzung für „ungebildet in jeder Belehrung“: „unerfahren in weltlicher Gelehrsamkeit“ (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 103).

²⁷⁸ Andere Übersetzung für „sondern sage das“: „sondern sprich es aus“ (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 104).

²⁷⁹ Andere Übersetzung für „in der Leichtfertigkeit ihrer Sitte“: „mit billigen Ausreden“ (zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 104).

²⁸⁰ Hildegard. Scivias. Buch 2, 1. Vision – Werke, Band 1, a.a.O., S. 99 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁸¹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 104.

²⁸² Ebd., S. 105.

Fehlinterpretation! Hildegard selbst betont immer die *Einheit* von Schauen und Hören. *Wiederholt* bezeugt sie den göttlichen Auftrag: „Sage und schreibe, was du *siehst und hörst!*“ Dieser prophetische Auftrag stand bereits am Anfang ihrer besonderen Berufung. Wer Hildegard unvoreingenommen liest, wird diese Einheit von Vision und Audition bestätigen.

Ein Streitpunkt ist heute auch „die nicht erfolgte offizielle *Heiligsprechung* Hildegards“²⁸³. Darüber ist oben²⁸⁴ schon Näheres gesagt. Im frühen 13. Jahrhundert gehen rund 30 Jahre lang Briefe zwischen Rom und dem Domkapitel Mainz in dieser Sache hin und her – oft hat Mainz allerdings gar nicht geantwortet, wenn Rom Fragen gestellt hat. Dass das ganze Heiligsprechungsverfahren damals im Sande verlaufen ist, lag nicht an irgendeiner Kritik an Hildegard, sondern allein an Stolz und Eifersucht auf Mainzer Seite, die sich nicht von Rom gängeln lassen wollten.

Trotzdem wurde Hildegard im 16. Jahrhundert in das amtliche Verzeichnis der „Heiligen“, der Glaubensvorbilder der Kirche, eingetragen – und Papst Benedikt XVI. hat 2012 die Kanonisierung Hildegards bestätigt.

Die *Konflikte*, „die Hildegard mit der Kirche hatte, ... liegen nicht in der Lehre und auch nicht in den Machtstrukturen der Kirche, sondern in den unbequemen Mahnungen, die Hildegard den Mächtigen der Kirche und Welt erteilte. Sie litt sehr unter der Nachlässigkeit, der Ungerechtigkeit, der Tyrannei und anderen Lastern des Klerus. Sie bezeichnete diese Priester sogar als >Wölfe<, die in die Kirche einbrechen und die Schafe reißen. Das Erlösungswerk Jesu Christi ist gefährdet, wenn die Verwalter der Geheimnisse Gottes ihre Aufgabe vernachlässigen.“²⁸⁵ Hildegard rüttelt immer wieder die Gewissen der kirchlichen Amtsträger auf und erinnert sie an die geistliche Verantwortung, die sie vor Gott für die anvertraute Herde tragen. Nicht jeder Kritisierte hörte diese geistlichen Ermahnungen Hildegards gern. Trotzdem wird sie nicht müde, „ihren prophetischen Auftrag zu erfüllen“²⁸⁶.

8.5.3. Hildegard und die Kirche von heute – die Gemeinde Jesu als *heilende Gemeinschaft*

„Im Zuge der Hildegard-Renaissance stellt sich die Frage, was Hildegard der Kirche *heute* zu sagen hat.“²⁸⁷ Die heutigen *Lebensumstände* sind zwar anders als im 12. Jahrhundert, aber das *Wesen* des sündigen und darum erlösungsbedürftigen Menschen ist *immer* das Gleiche! Zumindest im heutigen Europa ist die Kirche eher schwach und mit wenig positiver Ausstrahlung – Ausnahmen bestätigen die Regel. Dass Verkündigung und Seelsorge in der Kraft und der Vollmacht des Heiligen Geistes geschehen, ist eher die Ausnahme (zumindest in den großen „Volkskirchen“ – aber auch in den Freikirchen ist es oft nicht viel besser). Die Zahl derer, die von der Heilsbotschaft der Kirchen erreicht werden, ist gemessen an der Gesamtbevölkerung meist ein recht geringer Prozentsatz. „Es werden vielerlei Versuche unternommen, die kirchliche Verkündigung zeitgerechter zu gestalten, methodische und formale Reformen durchzuführen. Doch bei alledem *kommt die wichtigste Botschaft kaum mehr bei den Menschen an*, wie es Paulus formuliert: >Wir aber verkündigen Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen.<“²⁸⁸

²⁸³ Strickerschmidt, a.a.O., S. 106 – kursive Hervorhebung durch KVogt.

²⁸⁴ In Kap. 7, S. 20 – vgl. auch Fußnote 134!

²⁸⁵ Strickerschmidt, a.a.O., S. 107.

²⁸⁶ Ebd., S. 108.

²⁸⁷ Ebd. – kursive Hervorhebung durch KVogt.

²⁸⁸ Ebd., S. 109 – kursive Hervorhebung durch KVogt.

Hildegard dagegen fordert immer wieder die Verkündigung des „Wortes vom Kreuz“²⁸⁹ ein – und das *gegen* allen Zeitgeist des 12. wie des 21. Jahrhunderts! Über den Klerus von Köln urteilt sie um 1163: „Eure Predigten verscheuchen bestenfalls einige Mücken und Fliegen im Sommer.“²⁹⁰

Oder: Den Papst Anastasius IV. ruft sie mit flammenden Worten auf, endlich etwas gegen die „weitverbreitete Ungerechtigkeit“ zu tun²⁹¹.

„Auffallend häufig kommt die Aufforderung, die *Wunden des Menschen zu salben*.“²⁹² Heute würden wir das gleiche Anliegen so formulieren: Angesichts der vielen Nöte der Menschen um uns herum muss die Gemeinde Jesu eine „*heilende Gemeinschaft*“ werden. Denn „in einer Gesellschaft, die ohne Gott und seine Liebe auszukommen glaubt, geht es dem Menschen zusehends schlechter. Warum hilft die zunehmende Flut von Medikamenten nicht, den Menschen heil zu machen? Warum helfen alle Anstrengungen im sozialen und im Bildungsbereich nicht durchgreifend, die Gesellschaft menschlicher und glücklicher zu machen?“²⁹³

Hildegard von Bingen kennt die vielen Lasten und Nöte und Probleme der Menschen.

„Aber sie hört in ihren Visionen immer wieder die Zusage Gottes, daß denen geholfen wird, die ihn anrufen. Diese Hilfe betrifft die seelischen wie die leiblichen Nöte.“²⁹⁴

„Warum nennen wir Gott ‚Vater‘, wenn nicht deshalb, weil wir uns als seine Kinder an ihn wenden? Auch wenn ich die Augen vollen Tränen habe[,] lächle ich ihm zu und rufe: Gott, hilf mir doch! Die Engel antworten mir, spielen auf der Harfe und loben Gott, wenn ich zu ihm seufze. Dann leuchtet mir seine Gnade wie das Morgenrot und er ernährt mich mit der Speise neuer Lebenskraft, weil ich ihn darum gebeten habe, mich nicht kraftlos leben zu lassen. Wenn du aber nichts von ihm verlangst, kann er dir auch nichts schenken.“²⁹⁵

Wir leiden an der Kirchenferne – genauer: an der Gottesferne – vieler Zeitgenossen. Aber wir sollten uns an dieser Stelle – zusammen mit Hildegard von Bingen – selbstkritisch fragen, ob unsere Gemeinden unseren Zeitgenossen in ihren oft so bedrängenden Lebensfragen wirklich *Heil und Heilung durch Jesus Christus* anbieten – und zwar für den Menschen in seiner von Gott geschaffenen Ganzheit?!? Hier können wir mit Sicherheit noch viel von Hildegard lernen!

In einem Brief an fünf Äbte in Burgund schreibt Hildegard:

„Mit dem Heiligen Geist strömt das niederbrausende Wasser der Liebe dahin und in ihr der Friede, der in der Güte Gottes gründet. Die Liebe ruft in Barmherzigkeit mit klagender und doch lieblicher Stimme. Barmherzigkeit aber träufelt Balsam hinein in alle Bedürfnisse der Menschen. Sie sammelt die Armen und Lahmen um sich und *bittet so eindringlich um die Hilfe des Heiligen Geistes, daß sich alles tatsächlich erfüllt*.“²⁹⁶

Lernen wir von Hildegard, uns *neu für das Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen*! Wir werden dann erleben, wie Seine Kraft und Vollmacht unsere Gemeinden verändert und Menschen bei Jesus Heil und Heilung erfahren!

²⁸⁹ Vgl. 1Kor 1,18!

²⁹⁰ Zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 109.

²⁹¹ Strickerschmidt, a.a.O., S. 109.

²⁹² Ebd., S. 110 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

²⁹³ Ebd., S. 111.

²⁹⁴ Ebd., S. 112.

²⁹⁵ Hildegard. Liber vitae meritorum. Kap. 4, Abschnitt 17 – zitiert nach: Strickerschmidt, a.a.O., S. 112 (Textvorlage ist wohl die Übersetzung von Heinrich Schipperges: Otto Müller Verlag: Salzburg, 1972³).

²⁹⁶ Strickerschmidt. a.a.O., S. 116 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

Zusammenfassung: In Hildegard von Bingen begegnet uns eine *Universalgelehrte* des Mittelalters, die ihr Wissen und ihre Vollmacht aus ihren *geistgewirkten* prophetischen Visionen schöpft. Neben ihrem *prophetischen* Dienst fällt auch ihr *Heilungs- und Befreiungsdienst* besonders ins Auge. Ihre Autorität leitet sie immer vom gehörten Reden Gottes ab (gleich ob es das Reden in der Heiligen Schrift oder das aktuelle Reden in der Prophe- tie ist). Trotz ihrer lebenslangen großartigen charismatischen Erfahrungen bleibt sie immer eine sehr *demütige* Frau.

Ihre *geistliche*²⁹⁷ Bedeutung ist bis heute ungebrochen. Auch deshalb wird sie als eine bedeutende „Kirchenlehrerin“ geschätzt und verehrt.

Pfarrer i.R. Klaus Vogt, Hansestadt Demmin
eMail: rev.klaus.vogt@web.de

²⁹⁷ Leider schwimmen auch viele *esoterische* Kreise mit auf der Welle der gegenwärtigen Hildegard-Renais- sance und „vermarkten“ bestimmte, aus dem *Zusammenhang* gerissene Erkenntnisse der Klosterfrau. Wir sollten uns daran aber nicht stoßen, denn der Missbrauch hebt nie den rechten Gebrauch auf!